Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 453. **Halle, Sonnabend, den 27. September** **1913.**

Telegramm.

Bevorstehende Unterzeichnung der französisch-spanischen Militärkonvention.

* **Paris**, 26. Sept. **(Telegr.)** Der Korrespondent des „Hirschschen Telegraphen-Bureaus" erfährt aus sicherer Quelle, daß die französisch-spanische Militärkonvention gelegentlich der im nächsten Monat stattfindenden Reise des Präsidenten Poincaré nach Madrid unterzeichnet werden soll. Dieser Vertrag würde hauptsächlich dazu dienen, den **Transport der französischen Soldaten in Afrika von Oran nach Carthagena auf spanischen Schiffen und von dort nach der Pyrenäenhalbinsel auf der Eisenbahn zu erleichtern.** Für den Fall eines Krieges dürfte Spanien Frankreich eine Anzahl Regimenter zur Verfügung stellen.

*

Paris, 25. Sept. Den letzten Nachrichten zufolge wird General Liautey, der französische Resident in Marokko, den Präsidenten der Republik auf seiner Reise nach Madrid begleiten. Während des Aufenthaltes des Präsidenten in Madrid soll auch der spanische Resident General Varinas in Madrid anwesend sein.

*

Parteijustiz.

Innerhalb der bürgerlichen Parteien kennt man kaum eine Gerichtsbarkeit gegenüber den Parteimitgliedern. Wer auf dem Boden des Parteiprogramms steht, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, und seinen Beitrag bezahlt, der bleibt unangefochten Mitglied. Die Sozialdemokratie dagegen hat eine mit Instanzen und Rechtsgrundsätzen ausgebaute Justiz innerhalb ihrer Partei, die in ständiger Funktion begriffen ist. Nun ist gegen eine straffe Organisation und demgemäß gegen ein statutarisch geregeltes Ausschlußverfahren an sich nichts einzuwenden. Aber Parteigerichte, die sich nicht an einige wenige Grundsätze und Voraussetzungen der Mitgliedschaft zu halten haben, sondern mit kautschukartigen Rechtsgrundsätzen arbeiten, und auch die Gesinnung zum Gegenstande eines Gerichtsverfahrens machen können, sind etwas höchst übles, und es ist eine Ironie der Geschichte, daß ausgerechnet die Sozialdemokratie, die Rechtssicherheit und Gesinnungsfreiheit im Staate am lautesten fordert, in ihren eigenen Reihen eine erhebliche Rechtsunsicherheit platzgreifen läßt und die Gesinnung der Mitglieder richtet. Auch der Parteitag von Jena hat wieder einige Ausschlüsse aus der Partei gutgeheißen. Freilich handelte es sich diesmal nicht um einen Mann, der sich, wie im vorigen Jahre Herr Hildebrand in Chemnitz, wider den heiligen Geist des marxistischen Dogmas vergangen hatte. Aber das Tribunal von Jena ähnelte doch dem Chemnitzer äußerlich vollkommen. In Chemnitz kam der Parteitag in zwölfter Stunde zum „Fall Hildebrand". Mit dem Reisekoffer in der Hand spielten die Delegierten Richter, die in oberster Instanz über die Gesinnung eines Parteimitgliedes abzuurteilen hatten. Wer nahm sich noch die Mühe, Herrn Hildebrand, der um sein Parteirecht kämpfte, anzuhören. Das Frankfurter sozialdemokratische Blatt schrieb direkt, daß Herr Hildebrand die Stimmung gegen sich bei den Parteirichtern verschlechtert habe, weil er sie durch Reden aufhielt. Nichts charakterisiert eine Rechtspflege schärfer als dieses Eingeständnis.

Im Vordergrunde der Entscheidungsfälle in Jena stand der „Fall Radek", der allerdings mit dem Fall Hildebrand nichts, aber auch gar nichts gemein hat. Herr Radek, ein polnischer Sozialist anderen Namens, ist von einer polnischen Partei ausgeschlossen worden, weil er Parteigelder und Bücher unterschlagen haben soll. Er bestreitet das, andere Genossen behaupten es. Der Fall liegt Jahre zurück, und inzwischen ist Herr Radek, der schon in Berlin organisatorischen Anschluß gesucht, bei der Bremer Organisation Mitglied geworden. Man mag über die polnischen Sozialisten im allgemeinen und über Herrn Radek im besonderen denken, wie man will! Jeder Verbrecher hat Anspruch auf den Schutz durch die Gesetze, und das bürgerliche Recht achtet die wohlerworbenen Rechte auch der verbrecherischen Individuen. Herr Radek ist durch seine Zugehörigkeit zur Bremer Organisation Mitglied der deutschen Partei geworden; ein Grundsatz, daß jemand, der von ausländischen Parteien ausgeschlossen worden ist, nicht deutscher Parteiangehöriger werden kann, bestand seither nicht. In Deutschland hat man Herrn Radek weiter nichts Schlimmes nachzusagen vermocht, als daß er in der Groß-Berliner Organisation ein fauler Beitragszahler war. Um ihn gleichwohl los zu werden, hat der Jenaer Parteitag eine Statutenänderung ad hoc vorgenommen.

Bei den wichtigen Verhandlungspunkten, die der Jenaer Parteitag zeitigte, ist dieser Vorgang kaum noch beachtet worden. Er verdient jedoch eine besondere Hervorhebung, weil sich an einem markanten Vergleich zeigt, welche Blüten die Parteijustiz treibt. Um das Erfurter Urteil zu mildern, wurde eine Gesetzesänderung zu diesem Zweck vorgenommen. Im Fall Radek hat die deutsche Sozialdemokratie, um ein Parteiurteil zu verschärfen, eine Gesetzesverschlechterung geschaffen und ihr ausdrücklich rückwirkende Kraft gegeben. Demgegenüber ist es belanglos, wenn man auch noch einen Antrag annahm, das Ausschlußverfahren international zu regeln. Man denke sich dieses Verfahren auf den Erfurter Fall angewendet: das Parlament hätte statt einer Milderung einer Verschärfung der bestehenden Gesetzesvorschriften zugestimmt! Der Fall ist im bürgerlichen Staate einfach nicht ausdenkbar, im sozialdemokratischen Staat im Staate aber ereignet er sich, und die Mehrheit des Parteitages, die Elite der Organisation, stimmt einem solchen Beschlusse zu! Diese „Elite" schreit die Anwälte des Rechts nieder, kümmert sich nicht um schwerwiegende Einwände, sie will heimreisen, aber vorher noch den „Fall" erledigen. Kann man sich eine schwerere Verletzung der Rechtssicherheit denken?

Eine scharfe Kennzeichnung fand die sozialdemokratische Parteijustiz auch in dem Antrage der Beschwerdekommission, die Oeffentlichkeit des Verfahrens künftig aufzuheben. Herr Scheidemann, einer der klügsten Köpfe in der Partei, war sich wohl der Tragweite dieses Antrages bewußt, als er bat, die Entscheidung darüber dem Ausschuß und dem Vorstande zu überlassen. Man muß also jetzt darauf achten, ob in der Dunkelkammer einer kombinierten Vorstands- und Ausschußsitzung der Grundsatz der Oeffentlichkeit beim Gerichtsverfahren aufgehoben wird, den die Sozialdemokratie sonst so wortreich im bürgerlichen Staate fordert.

Eine der schwankendsten Rechtsnormen der sozialdemokratischen Parteijustiz liegt in der Auffassung des Begriffs „ehrlose Handlung". Da wird ein alter schwäbischer Genosse an die Luft befördert, weil er in einem Parteistreit sich an die bürgerliche Oeffentlichkeit geflüchtet hatte. Der Mann, der in der Partei nirgends Recht mehr findet, griff kühnen Mutes zu dem Mittel, seine Meinung durch Säulenanschlag kund zu tun. Ein Verbrechen, das er mit dem Verlust der Parteizugehörigkeit büßen mußte! Ein bayerischer Genosse wurde ausgeschlossen, weil er seinen Gegner in der Partei bei der Behörde angezeigt hatte. Kein Wunder, daß ein anderer zum Parteikadi lief, weil ihn ein Genosse einen „rotnasigen Bengel" geschimpft hatte!

Die sozialdemokratische Justiz zeigt im ganzen so bedenkliche Mängel, daß man den Genossen nur raten kann, mit ihren Vorwürfen gegen die bürgerliche Rechtsprechung und mit Anklagen gegenüber der „Klassenjustiz" in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein. Die Nachdenklichen in der Partei aber sollten sich einmal die Frage vorlegen, ob nicht die Art der bisher geübten Parteijustiz dergestalt ist, daß man alle Mittel anwenden sollte, um sie aus der Welt zu schaffen.

L. L.

*

Eisenbahnschmerzen.

-g. **Halle**, 27. Sept. 1913.

In der „Halleschen Zeitung" sind in den letzten Wochen einige Artikel erschienen, welche sich mit dem viergleisigen Ausbau der Strecke Berlin-Halle beschäftigten. Daß eine Ueberlastung dieser Strecke vorhanden ist, wird auch von dem Artikelschreiber in der „Halleschen Zeitung" anerkannt. Nur wettert er gegen den viergleisigen Ausbau, der zunächst bis Jüterbog vorgenommen wird. Er wünscht dafür eine ganz neue Strecke über Dessau nach Berlin. Der Gedanke an sich ist auch uns nicht unsympathisch, doch kommt er jetzt viel zu spät, um den Ausbau der Strecke Berlin-Jüterbog noch beeinflussen zu können. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Wir meinen, daß das Projekt einer direkten Bahnverbindung Halle-Dessau-Berlin ganz unabhängig vom Ausbau der Berlin-Frankfurter Strecke betrieben werden kann. Der viergleisige Betrieb wenigstens bis Jüterbog und später bis Halle, ist unbedingt nötig. Sonderbar berührt es, wenn in den Artikeln behauptet wird, der ganze Ausbau nütze nur den — Terrainspekulanten!

Feuilleton.

Wie die alten deutschen Städte entstanden sind.

Zur Tausendjahrfeier der Stadt Kassel.

Von **Dr. J. Stanjek.**

(Nachdruck verboten.)

Die alte villa Chassala, die jetzige Stadt Kassel, die einstige Hauptstadt des Kurfürstentums Hessen-Nassau und der jetzige Vorort der preußischen Provinz Hessen-Nassau, feiert in den Tagen vom 27. bis 29. September das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Es handelt sich hier also nicht um das tausendjährige Stadtjubiläum, sondern um das tausendjährige Ortsjubiläum. Die Stadt Kassel darf nicht den Anspruch darauf erheben, eine der allerältesten Städte Deutschlands zu sein, sie ist auch nicht die älteste Stadt des Hessenlandes, ja nicht einmal der älteste bewohnte Ort in dem kleinen vom Habichtswalde begrenzten und von der Fulda bespülten Bezirk, in dem sie gelegen ist, tausend Jahre sind aber für einen Ort immerhin ein recht ansehnliches Alter.

Früher glaubte man freilich, daß die Stadt Kassel noch viel älter sei und ihren Ursprung auf die Römerzeit zurückführe. Man wurde zu dieser Annahme durch den Anklang des Namens Kassel, der im Altdeutschen die Form Chassala hatte, an das lateinische Wort castellum verführt. Der nicht sehr glaubwürdige römische Schriftsteller Florus berichtet uns, daß Drusus auf seinem berühmten Zuge, der ihn in das Herz Germaniens bis zur Elbe geführt hatte, Kastelle an der Mosel, der Weser und der Elbe errichtet habe. Daraus schloß man, daß Drusus auch an der Stelle, wo die heutige Stadt Kassel steht, ein solches castellum erbaut hätte, das allerdings bald darauf von den Chatten zerstört worden sein müsse, dessen Name sich aber viele Jahrhunderte lang erhalten habe. Diese Annahme ist schon aus dem Grunde zurückzuweisen, weil die Chatten niemals von den Römern bezwungen worden sind, es also auch nicht geduldet hätten, daß auf ihrem Gebiet eine römische Zwingburg, ein castellum, errichtet worden wäre. In dem alten Namen der Stadt Kassel: Chassala oder Chassalaha verbirgt sich vielmehr ein altes sächsisches Wort chasal, das ein steinernes Haus bezeichnete; dieser Ausdruck war in der Zeit der Entstehung unserer villa Chassala in Norddeutschland zur Benennung für ein sächsisches Herrenhaus allgemein verbreitet. Wir haben es hier mit einer sächsischen Burg zu tun, die sich von einer fränkischen Burg dadurch unterschied, daß sie nicht auf der Höhe eines schwer zugänglichen Berges, sondern in der Nähe des bebauten Landes angelegt wurde. Eine solche sächsische Burg war gewöhnlich, wie man dies besonders in Norddeutschland feststellen kann, mit einem Güterhof verbunden und wurde von den Wohnungen der Meier und Dienstleute umgeben. Die ganze Anlage nannte man eine villa, und ein villicus (Hauptmeier) führte darüber im Auftrage des Gutsherrn die Aufsicht.

In unserem Sprachgebrauch bezeichnet das Wort „Villa" ein Landhaus; wir verknüpfen also mit diesem Ausdruck die Bedeutung, die er bei den alten Römern hatte. In der französischen Sprache aber hat das Wort ville die Bedeutung von Stadt; das französische Wort vilain, das auf denselben Ursprung zurückgeht, bedeutete ursprünglich nichts anderes als „bäuerlich", nahm dann den tadelnden Sinn von „bäuerisch" an und ist schließlich ein ganz allgemeiner Ausdruck für „häßlich" geworden. Die Bedeutungen der hier angeführten Worte gewähren uns einen wichtigen Anhalt zur Erklärung der Siedelungen in der Karolingerzeit, zu denen auch die villa Chassala gehört. Auch die Reichen und Vornehmen dieser Zeit nannten nach römischem Muster ihre Landsitze villae; da aber mit diesen die Gutshöfe sowie die Wohnungen der Dienstleute und Unfreien verbunden waren, übertrug man den Ausdruck villa auf die ganze Anlage. Das war nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich der Fall, da das Karolingerreich, wie bekannt, beide Länder umfaßte. In sehr vielen Fällen vergrößerte sich nun die um einen Herrensitz gelegene Siedelung bedeutend, so daß sie gegenüber diesem zur Hauptsache wurde, die Bezeichnung villa wurde aber beibehalten; so haben wir, wenn uns in den lateinischen Urkunden des 9. oder 10. Jahrhunderts das Wort villa begegnet, darunter gewöhnlich ein Dorf zu verstehen. Aus dem Dorfe (villa) entwickelte sich aber sowohl bei uns wie in Frankreich die Stadt; das französische Wort ville, das heute „Stadt" bedeutet, liefert uns einen urkundlichen Beweis für diese Entwicklung.

Einen Herrensitz nannte man bei uns auch „Burg", insbesondere wenn diese befestigt war; ähnlich wie bei der Bezeichnung villa pflegte man den Namen „Burg" auch auf die im Anschluß an den Herrensitz entstandene dörfliche Niederlassung zu übertragen. Als dann aus solchen Dörfern Städte wurden, ist ihnen die Bezeichnung „Burg" im Namen verblieben. Auf diese Weise hat man es sich zu erklären, daß heute viele deutsche Städte das Wort „Burg" im Namen führen. Im heutigen Sprachgebrauch aber haben wir die Bedeutung des Wortes „Burg" auf die Ritterburg beschränkt.

Die villa Chassala, deren Name uns zuerst in Urkunden des 10. Jahrhunderts begegnet und aus der die jetzige Stadt Kassel hervorgegangen ist, war also damals ein Dorf, das seinen Namen von dem aus Stein erbauten Herrensitz (chasal) erhalten hatte. Zu dieser Zeit war der Steinbau noch keineswegs allgemein in Deutschland verbreitet; es gab damals noch viele aus Holz erbaute Burgen und Befestigungen. Wann die villa Chassala entstanden ist, läßt sich heute nicht mehr feststellen; in der Geschichte begegnet sie uns zuerst im Jahre 913, in dem der damalige deutsche König Konrad I. in seiner villa Chassala zwei Urkunden ausstellte, die uns heute noch erhalten sind. Man hat das Datum dieser Urkunden als Termin gewählt, an den man die Tausendjahrfeier der Stadt Kassel geknüpft hat. Zur Stadt, zum oppidum oder zur civitas, wurde Kassel erst erheblich später. Die Entstehung der villa Chassala als selbständiger Ort fällt natürlich vor das Jahr 913; da sich aber nichts Gewisses darüber feststellen läßt, so hat man gut daran getan, wenn man sich bei der Festsetzung der Tausendjahrfeier an das erste urkundliche Datum gehalten hat.

Die villa Chassala gehörte zu den Stammgütern des konradinischen Grafengeschlechts, aus dem der im Jahre 911 zum deutschen König gewählte Konrad I., der „viel tugendhaftig man", einer der edelsten Fürsten, die jemals gelebt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130927015/fragment/page=0001

Sie allein seien es auch nur, die sich zum Sprachrohr der allgemeinen Notwendigkeit der Betriebserweiterung gemacht hätten. Der Artikelschreiber verrät durch diese Argumente, daß er von der Sache sehr wenig versteht und äußerst mangelhaft unterrichtet ist. Denn sonst müßte er wissen, daß in jedem Jahre bei Beratung des Eisenbahnetats ein Ausbau der Strecke Berlin-Frankfurt aus verkehrstechnischen Gründen von den verschiedensten Parteien gefordert worden ist. Namentlich wünschte man allgemein die Ausdehnung des Vorortsverkehrs von Großlichterfelde bis Jüterbog. Einer der eifrigsten Fürsprecher in dieser Beziehung war der konservative Abgeordnete Hammer. Wir wissen nicht, ob Herrn Hammer nun ebenfalls von der „Hall. Zeitung" der Vorwurf der „Interessiertheit" gemacht werden wird? Jedenfalls ersehen wir daraus, mit welchen Methoden man dort kämpft. Das geht auch noch zur Genüge daraus hervor, wenn gesagt wird, daß der konservative Landtagskandidat wahrscheinlich mehr Verständnis für die Bedürfnisse des Verkehrs gehabt hätte, als der jetzige fortschrittliche Abgeordnete Delius!! Jedermann, der mit klarem Auge diesen Fragen gefolgt ist, wird wissen, daß gerade der Abg. Delius sich in jedem Jahre zum Sprachrohre der einheimischen Verkehrswünsche gemacht hat. Die hallischen Zeitungen haben darüber eingehend berichtet, freilich — ausschließlich des konservativen Organs in der Leipzigerstraße, welches aus leicht erklärlichem Interesse ihren Lesern das vorenthalten hat. Wir wollen aber einige Daten kurz ins Gedächtnis zurückrufen. Herr Abg. Delius ist eingetreten u. a.: 1. für eine bessere Abendverbindung nach Ammendorf; 2. für einen Schulzug auf der Halle-Halberstädter Strecke; 3. für die Errichtung einer Personenhaltestelle in Zöberitz; 4. für die Errichtung einer Güterladestelle in Teicha und 5. für eine Unterführung der Strecke Halle-Kassel am Rosengarten.

Die fünf Forderungen sind jetzt seitens der Regierung erfüllt worden, nachdem wiederholte Eingaben vorher abgelehnt worden waren! — — Mit den weiteren Vorschlägen des genannten Abgeordneten: Um- und Erweiterungsbau des hallischen Personen- und Güterbahnhofes, Schaffung eines Zugangs nach dem Personenbahnhof vom Süden aus, Errichtung einer Haltestelle am Rosengarten, beschäftigt sich das Eisenbahnministerium bereits eingehend. Vielleicht erzählt die „Hallesche Zeitung" in ihrer anerkannten Objektivität das ächstens einmal ihren Lesern, die dann ersehen werden, daß der fortschrittliche Abgeordnete auch in diesen Fragen vollauf die Interessen der engeren Heimat vertritt.

Haben wir in Amerika Chancen?

Von Dr. jur. Hanns von Bleichröder.

Das vielgenannte Mitglied der alten Hochfinanzfamilie, die infolge ihrer ausgedehnten Beziehungen zur in- und ausländischen Industrie einen besonderen Einblick in wirtschaftliche Möglichkeiten hat, äußert sich hier über ein Problem, das jetzt vielfach diskutiert wird, auf Grund eigener amerikanischer Erfahrungen. Was Dr. v. Bleichröder über unsere diplomatische und handelspolitische Vertretung im Ausland sagt, ist anläßlich des Falles Schieben nicht ohne besonderes Interesse. . . .

Die Redaktion.

Für oder gegen San Francisco — das ist jetzt das Problem. Ich möchte gleich sagen, daß ich entschieden auf dem Standpunkte stehe, Deutschland muß sich an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen. Von den Gegnern unserer Beteiligung wird der Einwand erhoben, die Beteiligung sei für uns nicht besonders nützlich, da doch in Amerika für uns „nicht mehr allzuviel zu holen" sei. Das ist etwa der törichtste Einwand, der sich denken läßt. Drüben sind für uns gewaltige Absatzquellen zu erschließen. Nur muß man unter „Amerika" nicht bloß die Vereinigten Staaten verstehen wollen. Die haben ihre eigene starke Produktion, der sich von unserer Seite natürlich nur in Einzelfällen Konkurrenz machen läßt. Aber Mittel- und Südamerika sowie Mexiko und Canada — was bieten sich da noch für Möglichkeiten! Die allermeisten, die jetzt unsere Beteiligung an der Weltausstellung in San Fran[illegible] mit der Motivierung ablehnen, in Amerika sei für uns nicht mehr allzuviel zu machen, kennen eben nur die Vereinigten Staaten und nicht die anderen Gegenden. Gerade die aber werden ihre Vertreter alle nach San Francisco schicken; was sie dort sehen, wird für ihre künftigen Bestellungen und Aufträge maßgebend sein — der Schaden, der uns angesichts dieser Umstände im Falle unserer Nichtbeteiligung erwächst, ist kaum wieder gutzumachen. Infolge der ungeheuren Propaganda, die in ganz Amerika für die Ausstellung gemacht wird und infolge der Verkehrserleichterungen, die für ihre Besucher getroffen werden — Entfernungen spielen ja drüben keine Rolle — wird die ganze amerikanische Welt in San Francisco zusammenströmen. Das Riesenheer der Konsumenten wird sich versammeln, bereit, Eindrücke zu sammeln und zu bewahren!

Wir mögen sonst so viel Propaganda für die deutsche Industrie in Amerika machen, wie wir wollen; wenn wir uns diese glänzende und in absehbarer Zeit nicht wiederkehrende Gelegenheit entgehen lassen, unsern fast wichtigsten Exportländern so nahe als möglich ad oculos zu demonstrieren, was wir leisten, haben wir eine Konkurrenzschlacht verloren. Denn die anderen, unsere Rivalen, die werden ja da sein. Namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika selber, die auf dem Wirtschaftsmarkt der nichtunionistischen Länder (um den in San Francisco am heißesten gefochten werden wird) mit uns im schärfsten Wettbewerb stehen! Und wir haben doch auch wirklich genug zu zeigen. Ich denke z. B. nur an unser Kunstgewerbe! Was es bieten kann, steht so hoch über den amerikanischen Produkten auf diesem Gebiete und ist im Verhältnis zu den sonst im Umkreis des Panamakanals geforderten Preisen so billig, daß es fast ein Spiel sein müßte, uns für diesen Artikel den Markt ganz zu erobern.

So sehr der wirkliche Kenner der Verhältnisse das Argument belächeln muß, daß in Amerika für uns nicht viel mehr zu holen ist, ebensowenig wird er auch die vielfach — zum Teil auch von unseren Konsularvertretern — geäußerten Besorgnisse teilen, daß die Weltausstellung von San Francisco benutzt werden würde, um uns zu „bestehlen", um unsere Muster und Patente nachzuahmen. Das muß man nicht tragisch nehmen. Die Vertreter unserer Diplomatie im Auslande, auch viele unserer Konsuln, sind oft meilenweit entfernt vom Verständnis der Dinge, das sie im Interesse unseres Handels und unserer Industrie besitzen sollten. Ein Einwand wie der vom „Diebstahl unseres geistigen Eigentums" sieht ihnen recht ähnlich. Wie ich höre, hat schon Cornelius Gurlitt darauf die treffende Antwort gegeben: wenn die Amerikaner das wollen, warten sie nicht erst, bis wir zu ihnen kommen. Man kann vielmehr überzeugt sein, daß sie es von jeher verstanden haben, unsere Patente und Neuerfindungen so schnell als möglich kennen zu lernen und für sich auszunutzen. Bei dem heutigen enormen Tempo, in dem die moderne Technik sich entwickelt, sind kaum die ersten Maschinen nach einem neuen Patent gebaut, und es ist schon verbessert, überholt, wertlos. So streng das Patentgesetz ist, wer will, kann es umgehen. Der Einwand also, ein Ausstellen unserer Industrieerzeugnisse würde den „andern" Gelegenheit geben, uns unsere Tricks abzugucken, kann nur von Leuten gemacht werden, die die Entwicklung der Industrie vom Schreibtisch aus verfolgen. Ich glaube nicht, daß er tüchtige Kaufleute, die sich in der Welt umgesehen haben und wissen, wie es auf dem Weltmarkt zugeht, ernsthaft schrecken kann. Und wer den Weltmarkt kennt, der weiß auch, daß die Ausstellung von San Francisco eins seiner wichtigsten Schaufenster sein wird, und wenn unsere Konkurrenten ausstellen, müssen wir auch, wenn wir uns nicht schwer schädigen wollen.

Deutsches Reich.

Berufung im Erfurter Reservistenprozeß?

Erfurt, 26. Sept. Der Kommandierende General des 11. Armeekorps hat gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts in dem bekannten Aufruhrprozeß gegen fünf Reservisten und Landwehrleute Revision beim Reichsmilitärgericht angemeldet.

Das Kriegsministerium und der sozialdemokratische Abgeordnete Quarck.

Wie der „Tag" hört, hat das Kriegsministerium dem Generalkommando des 18. Armeekorps auf dessen Mitteilung über seinen Schriftwechsel mit dem Abgeordneten Quarck ein Schreiben zugehen lassen, in dem es heißt: „Der Reichstagsabgeordnete Dr. Quarck ist nach der Reichsverfassung nicht berechtigt, unter Berufung auf seine Eigenschaft als Abgeordneter Erklärungen von einer militärischen Stelle zu fordern. Ebensowenig ist diese berechtigt, einem derart begründeten Verlangen nachzukommen. Das Kriegsministerium befindet sich daher durchaus im Einverständnis mit der von dem Kommandierenden General in der Angelegenheit vertretenen Auffassung." — Dr. Quarck hatte, wie berichtet, den Kommandierenden General um Auskunft darüber gebeten, wen er mit dem Ausdruck „zweifelhafte Elemente" gemeint habe, den er in einer dienstlichen Ansprache bei einem Regimentsjubiläum gebrauchte, als er die gegen die Armee gerichteten Angriffe zurückwies.

Parlamentarisches.

Berlin, 27. Sept. (Eigene Meldung.)

Vom Bureau des Abgeordnetenhauses ist soeben das erste Verzeichnis über die dem neugewählten Hause bereits zugegangenen Petitionen herausgegeben worden. Bei der Durchsicht des Verzeichnisses erhält man einen Begriff von all den möglichen und unmöglichen Forderungen, die erhoben werden. U. a. verlangt ein Grundbesitzer aus dem Kreise Wongrowitz die — — Befreiung seines Sohnes von der Schulpflicht! Der gute Mann betrachtet anscheinend die Schulkenntnisse als überflüssigen Ballast. Ein Fleischermeister in Ostpreußen ist unzufrieden mit den „Zuständen der christlichen Religion" und macht Reformvorschläge! In einer anderen Petition wird die Rückgabe von Besitztümern verlangt auf Grund eines Erbvertrages von — — 1775! Zahlreich sind die Petitionen, welche Unterstützungen gewährt wissen wollen. Es fehlen auch nicht die Eingaben von Beamten wegen Gehaltserhöhungen. Ganz wie selbstverständlich finden sich immer einige Petitionen ein, deren Inhalt unverständlich ist. — Wieviele berechtigte Wünsche mögen wohl in den Petitionen im allgemeinen enthalten sein und wie wenigen wird das Glück zuteil, überhaupt besprochen zu werden.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Vollsitzung der Liegnitzer Handelskammer lehnte die im bekannten Rundschreiben des Kriegsministers verlangte Förderung der **Anstellung verabschiedeter Offiziere** ab, weil dadurch die Interessen der Angehörigen des Kaufmannsstandes geschädigt würden und weil Offiziere die erforderliche fachliche Vorbildung fehle.

Der gestrige Morgenbericht über das Befinden des **Oberstleutnants v. Winterfeldt** besagt: Die Lage ist seit gestern unverändert. Die Temperatur betrug morgens 36,9, Puls 96, Atmung 22. Die Erscheinungen in der Lunge sind unverändert. Die Schlaflosigkeit hält an.

Aus Dar-es-Salam wird telegraphiert: Die im letzten Gouvernementsrat beratene Einrichtung des **Eisenbahnrats** ist durch Verfügung des Gouvernements eingeführt worden. Der Eisenbahnrat besteht aus zehn Personen, und zwar aus einem Eisenbahnreferenten, je zwei vom Gouvernementsrat auf drei Jahre gewählten Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, einem Vertreter der Schutztruppe und den Betriebsleitern der Usambarabahn und der Tanganjika-Bahn.

Hof- und Personalnachrichten.

Der frühere Kriegsminister Walter **Bronsart von Schellendorf**, Herr auf Marienhof, Groß- und Klein-Tessin, feierte gestern mit seiner Gemahlin Harriet, geborenen Donner, das Fest der goldenen Hochzeit. Die einzige Tochter des ehemaligen Kriegsministers ist die Gattin des Generals der Infanterie z. D. Heinrich von Zgel. Sein Sohn Bernhard von Bronsart, Major im Generalstabe der General-Inspektion des Militär-Verkehrswesens, ist seit 1889 mit Gisela Gräfin von Hardenberg verheiratet. (Frau von Zgel ist wiederholt mit Dichtungen an die Oeffentlichkeit getreten.)

Der Senior des märkischen Adels, der 91jährige Rittmeister a. D. Freiherr **Otto Digeon v. Monteton**, ist in Salawedel gestorben, betrauert von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Sein Name besagt, daß er einem jener französischen Adelsgeschlechter angehörte, die einstmals ihres Glaubens wegen die Heimat verlassen mußten. Er hinterläßt drei Söhne, darunter zwei preußische Generale, den Generalleutnant z. D. Adolf Freiherr Digeon v. Monteton, der in Hannover lebt und Kavallerieoffizier war, und den Generalmajor z. D. Freiherrn Wilhelm Digeon v. Monteton.

Der Oberpräsident von Jagow wird am Montag, 29. d. M., feierlich als Domkapitular am Domstift in Brandenburg eingeführt werden.

Ausland.

Sieg der Invasionsarmee im englischen Manöver

§§ **London**, 26. September.

Die englischen Manöver erreichten gestern ihren Höhepunkt. Es galt für die Invasionsarmee, die braune, den weißen Gegner aus seiner starken Stellung am Sharmanhügel, dem stärksten Punkt der Landschaft zwischen Nothampton und Rugby, zu drängen. Braun ging mit einem planmäßigen Angriff gegen die feste Stellung vor. Seiner überlegenen Artillerie vor allem hatte er es zu danken, daß Weiß seine Stellung räumen mußte. Nachdem der Gegner aus dem Kernpunkt seiner Stellung geworfen war, mußte er auf der ganzen Linie den Rückzug antreten. Das Königspaar wohnte den Kämpfen vom Sharmanhügel aus bei. Die Rekognoszierungsfahrten der Aeroplane waren erfolgreich. Von besonderem Interesse für die Zuschauer waren die mit bunten Bändern geschmückten kleinen Fallschirme, an denen die Beobachter in den Lüften ihre Meldungen zur Erde herniedersandten. Auf dem Sharmanhügel empfing der König später verschiedene Generäle sowie den Kriegs- und Marineminister.

Geplantes Attentat gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten.

Lissabon, 26. Sept. Die Zeitung „Omundo" veröffentlicht aus dem Geständnis eines Verhafteten folgende Einzelheiten: Fünf Syndikalisten waren dazu ausersehen, bei Nacht in den Park des Ministerpräsidenten Alfonso Costa in Gintra einzudringen und eine Bombe gegen sein Haus zu werfen; sobald der Minister am Fenster erschiene, sollten sie ihn mit Revolverschüssen töten. Sein Tod sollte dann das Zeichen zum Ausbruch der Revolution sein. Nach den Aussagen eines anderen Verhafteten sollte der Kriegsminister Perceira

---

haben, hervorgegangen ist. Konrad I. starb leider schon im Jahre 918 kinderlos, seine Stammgüter gingen auf seinen Bruder, den Herzog Eberhard von Franken, über, der aber mit den aus dem sächsischen Herzogshause stammenden deutschen Königen in Streit geriet und schließlich unterlag. 936 riß Otto I. die villa Chassala als kaiserliches Kammergut an sich; im Jahre 1008 schenkte der deutsche König Heinrich II., der Heilige, den Güterhof Kassel seiner ebenso frommen Gemahlin Kunigunde für kirchliche Zwecke; die villa, das Dorf Kassel selbst, entwickelte sich selbständig weiter. Es wurde zunächst zum Marktorte für die Umgegend, dann kamen Gewerbe und Handel immer mehr in ihr auf und aus dem Dorfe wurde schließlich die Stadt.

Im Jahre 913, in dem die villa Chassala zuerst in der Geschichte erwähnt wird, war Deutschland noch nicht so weit, daß sich in ihm selbständige Stadtgemeinden entwickeln konnten. Auf den Ländereien, die damals in Deutschland besiedelt waren, wurden fast ausschließlich Ackerbau, Viehzucht, Wein- und Gartenbau getrieben, das Gewerbe und der Handel hingegen, diese rein städtischen Gewerbszweige, spielten nur eine ganz untergeordnete Rolle. Erst als das Institut der sogenannten Grundherrschaft die Landwirtschaft zur vollen Entwicklung gebracht hatte, so daß die Bauern Getreide, Fleisch sowie andere landwirtschaftliche Produkte in größeren Mengen hervorbringen konnten, als sie selbst gebrauchten, waren die Grundlagen für die Entwicklung der deutschen Städte gegeben. Dörfer, die sich infolge ihrer Lage dazu eigneten, wurden zu Marktorten, in denen die ackerbautreibende Bevölkerung die Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft, die sie zum Leben nicht brauchte, gegen die Produkte fremden Gewerbefleißes oder gegen fremde Handelsartikel einzutauschen vermochte. Aus den Marktorten, in denen sich immer mehr Gewerbetreibende ansiedelten, wurden Städte, die dann zum Schutze ihrer Bewohner und der in ihnen aufgestapelten Güter befestigt wurden. Diese Entwicklung setzte etwa um die Mitte des 10. Jahrhunderts ein und hielt bis zum 14. Jahrhundert an. Als in dieser Zeit der deutsche Osten besiedelt wurde, übersprang man dort die Herausbildung der Stadt aus dem Dorfe und legte sofort Städte genau nach dem Muster der Städte in dem alten deutschen Kulturlande an.

Je kräftiger sich nun eine Stadt entwickelte und je mächtiger sie emporwuchs, um so schneller verschwanden aus ihr die Spuren, die an ihren früheren Dorfcharakter erinnerten. Ging die Entwicklung einer Stadt langsamer vor sich und hemmten bestimmte Ursachen ihren Aufschwung überhaupt, so erhielt sich hier der ursprüngliche Zusammenhang mit der Landwirtschaft noch viele Jahrhunderte hindurch, ja er blieb in nicht wenigen kleinen Städten bis zum heutigen Tage bestehen. Noch jetzt gibt es bei uns zahlreiche kleine Städte, in denen ein Teil der Bewohner, die sogenannten Ackerbürger, noch Landwirtschaft betreibt.

Beispiele sind die besten Lehrer. Die Geschichte der Entwicklung der Stadt Kassel aus einer mittelalterlichen villa zu einer der bedeutenderen Städte Deutschlands, die wir hier unter besonderem Eingehen auf die Anfänge des Ortes behandelt haben, läßt uns deutlich erkennen, welche Grundbedingungen für die Entstehung der ältesten deutschen Städte maßgebend gewesen sind. Freilich gibt es Städte in Deutschland, die auf ein noch viel ehrwürdigeres Alter zurückblicken dürfen als diejenigen Städte, die wie Kassel nach der Mitte des 10. Jahrhunderts aus kleinen Dörfern sich zu ihrer späteren Größe entwickelt haben. Das sind die auf deutschem Boden vor und nach dem Beginn unserer Zeitrechnung gegründeten römischen Kolonien, auf deren Territorien heute die Städte Augsburg, Regensburg, Passau, Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Koblenz, Köln und Trier stehen. Das waren aber damals keine deutschen Städte, sondern römische Städte auf deutschem Boden. Sie wurden sämtlich in den Stürmen der Völkerwanderung zerstört. Wenn sich auf ihren Trümmern später noch einige Bewohner erhielten, so wiesen diese Siedelungen durchweg ebenfalls nur einen ländlichen Charakter auf. Auch diese Orte konnten sich dann erst zu deutschen Städten entwickeln, als bei uns die hier erörterten Vorbedingungen für die Entfaltung des deutschen Städtewesens vorhanden waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130927015/fragment/page=0002

Bastos auf gleiche Weise ermordet werden. Radikale Republikaner und Monarchisten sollen zusammen an der Verschwörung beteiligt sein.

Der albanesische Aufstand.

W. **Sofia**, 26. Sept. Der Minister des Auswärtigen Chenadiew stellt in einem Interview kategorisch in Abrede, daß sich unter den albanesischen Aufständischen bulgarische Offiziere befänden und daß Bulgarien an der Vorbereitung oder Durchführung der albanesischen Bewegung irgend einen Anteil hätte.

Konstantinopel, 26. Sept. Der Jungtürkische Kongreß hat das Programm der Partei für Einheit und Fortschritt beraten und darin einen Artikel aufgenommen, nach welchem die Wirtschaftspolitik der Partei die Aufhebung der aus Kapitulationen hervorgehenden Beschränkungen finanzieller Natur verlangt. Der Artikel wurde an eine Kommission verwiesen, damit auch der Wunsch nach Aufhebung von Kapitulationen gerichtlicher Natur in den Artikel aufgenommen werde.

*

Halle und Umgebung.

Halle, 27. September.

Kämpfe um den Altargesang.

Um den Altargesang, der auch jetzt noch in sog. Nebengottesdiensten und liturgischen Feiern einiger Hallenser Gemeinden üblich ist, sind hier im Anfang des 18. Jahrhunderts eifrige Kämpfe geführt worden. Das neueste Heft der „Zeitschrift für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen" bringt darüber einen ausführlichen Aufsatz. Wir entnehmen den interessanten Mitteilungen das, was unsere Hallenser Verhältnisse besonders angeht.

König Friedrich Wilhelm I. hatte schon wiederholt, zunächst für Militär- und Hofkirchen, Gebräuche abzuschaffen sich bemüht, von denen er annahm, daß sie aus katholischer Zeit verblieben Mißbräuche wären. Es handelte sich dabei um dreierlei: Meßgewänder, Altarlichter, Altargesang. In bezug auf die damals auch in Halle noch vielfach üblichen besonderen Meßgewänder zu verzichten, machte keine Schwierigkeit; obwohl auch da von vornherein betont wurde — entschieden von Magdeburg, sehr milde von Halle — daß es sich bei allen diesen Dingen um eine Frage der christlichen Freiheit handelte. Bei der Verwendung der Altarlichter, namentlich für die Abendmahlsfeiern, wurde der Widerstand schon stärker, weil man in ihnen eine Erinnerung an die erste Abendmahlsfeier zu finden meinte, sich auch gerne daran erinnern lassen wollte, „daß wir, ob wir gleich das Abendmahl frühmorgens genießen, im Abend dieser Welt leben". Vollends den Altargesang wollte man unter allen Umständen festhalten, weil dieser etwas von der Einigkeit mit der ersten Christenheit erkennen lasse, überdies auch grade um der genauen Verständlichkeit willen in größeren Kirchen der Gesang des Pastors dem gewöhnlichen Sprechen vorzuziehen sei; man wolle gerade vermeiden, was im Papsttum zu beklagen gewesen sei: daß die Gemeinde unklar bliebe über das, was am Altar geschehe. — Die Verhandlungen konnten nicht hindern, daß die am 6. November 1736 erlassene Königliche Verfügung, die rundweg alles Genannte verbot, aufrecht erhalten blieb und mit großem Nachdruck durchgeführt wurde. Monatelang hoffte man kirchlicherseits mit teilweiser Nachgiebigkeit durchzukommen. Da erging am 23. Dezember 1737 eine erneute Kabinettsverfügung, und diese brach sowohl in Magdeburg wie auch in Halle den letzten Widerstand. Nur einer der von der Verfügung betroffenen Pastoren, der Zuchthausprediger Müller, leistete mannhaften Widerstand, weil ihm die Angelegenheit zur Gewissensache geworden war: sah er doch in der vom König befohlenen Abschaffung der „Zeremonien" eine Antastung der der Kirche der Reformation verbürgten Freiheit; sein Verhalten sei also nach Apostelgesch. 15 und dem Galaterbrief schriftgemäß.

5200 Mark für den Quadratmeter.

Im Jahre 1906 erließ die Stadtgemeinde Kiel ein Bauverbot wegen Straßenverbreiterung. Dieses Bauverbot bezog sich auf ein Eckstückchen von 43 Quadrametern Größe, das den Inhabern des Warenhauses Jacobsen gehörte und das zur Verbreiterung der Straße dienen sollte. Das Grundstück war im Jahre vorher von Jacobsen zum Zweck der Bebauung gekauft worden, um durch einen entsprechenden Ausbau und eine Lichtreklame die dem Warenhaus drohende Konkurrenz eines in der Nähe liegenden Geschäftes abzuschwächen. Interessant ist die Beobachtung der Preissteigerung des Wertes des betreffenden Grundstücks. Bis zum Jahre 1905 waren für den Quadratmeter 1800 und 1900 Mark geboten und bezahlt worden, im Jahre 1907 wurde der Wert für den Quadratmeter auf 3300 Mark geschätzt und in dem gegenwärtigen Rechtsstreit ist der Quadratmeter auf 5200 Mark bewertet worden.

Auf Grund dieser Berechnung hat das Oberlandesgericht Kiel, nachdem das Landgericht den Klägern 169 000 Mark zugebilligt hatte, im ganzen 223 600 Mark als Entschädigung zugesprochen. Aus der Begründung dieser Entscheidung dürfte folgendes interessieren: Das enteignete Grundstück hat die allerbeste Lage von Kiel, die keinen Vergleich mit ähnlichen Grundstücken in Hamburg oder Berlin verträgt. Deshalb ist es zulässig, nach dem Willen der Kläger den Ertragswert des Grundstückes zu berechnen. Bei der Berechnung dieses Ertragswertes kommt das Oberlandesgericht zu der Ueberzeugung, daß die Kläger nach erfolgter Bebauung einen Mitzins von jährlich 11 000 Mark erzielt haben würden. Mithin beträgt schon der reale Wert nach Abzug der Spesen gegen 160 000 Mark. Außerdem aber ist der individuelle Wert des Grundstückes zu berücksichtigen. Hier kommt besonders in Betracht, daß es den Klägern nicht möglich gewesen wäre, den Wettbewerb des Konkurrenzgeschäftes an dieser Stelle auszuschalten, falls sie das keilförmig eingeschobene Enteignungsgrundstück behalten hätten. Außerdem wollten sie das Dach des dort geplanten Geschäftshauses als Lichtreklame und zur Beleuchtung ihres gegenüberliegenden Warenhauses verwenden. Wie wertvoll das Grundstück für die Kläger ist, geht schon daraus hervor, daß Jacobsen vor einigen Jahren einen sehr hohen Preis dafür gezahlt hat. Mithin ist der individuelle Wert auf 50 000 Mark zu veranschlagen. Zusammen mit dem realen Wert und der Ausnutzung der Lichtreklame berechnet das Oberlandesgericht den Grundstückswert sodann auf 223 600 Mark. — Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die Revision der Stadt Kiel zurückgewiesen. (Aktenzeichen: VII. 202/13. — Urteil vom 23. Sept. 1913.)

Vom Wegerecht.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung getroffen, welche zeigt, daß selbst recht hochgestellte Beamte mit dem Verwaltungsstreitverfahren nicht völlig vertraut sind.

Einem Landwirt H. zu Unna war polizeilich aufgegeben worden, ein halbes Dutzend Bäume vor seinem Hause zu beseitigen, welche angeblich den Verkehr auf dem Bürgersteig vor dem betreffenden Grundstück beeinträchtigten. Nachdem H. ohne Erfolg Beschwerde beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten erhoben hatte, beschritt er den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Oberverwaltungsgericht wies auch die Sache an die Wegepolizeibehörde zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, der Landwirt H. soll die Bäume vor seinem Grundstück entfernen, weil die Behörde davon ausgehe, es handle sich um einen öffentlichen Weg; H. behauptete aber, ein Privatrecht an den Bäumen und an dem Wege zu haben. Unter diesen Umständen greife § 56 des Zuständigkeitsgesetzes Platz. Es müsse daher gemäß § 56 l. c. die Beschwerde des Landwirts als Einspruch behandelt werden. Die Wegepolizeibehörde habe einen Beschluß zu fassen, gegen welchen dem Landwirt die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zustehe. Die Wegepolizei erstrecke sich nur auf öffentliche und nicht auf Privatwege. Die Zugehörigkeit eines Landstücks zu einem öffentlichen Wege hänge davon ab, ob es unter Zustimmung der Rechtsbeteiligten, der Wegepolizeibehörde, des Grundeigentümers und des Wegeunterhaltungspflichtigen dem öffentlichen Verkehr gewidmet worden sei.

Fristen für Räumung von Mieträumen.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung ist folgendes für den Stadtkreis Halle verordnet:

§ 1. Wenn Umzugstermine bei Wohnungsmieten auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober fallen, so muß die Räumung der Wohnung seitens des beziehenden Mieters I. bei kleinen, d. h. aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 1. Quartalstage, II. bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 2. Quartalstage um 12 Uhr mittags, III. bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmern umfassenden Wohnungen am 3. Quartalstage um 12 Uhr mittags beendet sein.

§ 2. Die im § 1 zu II. und III. nachgelassene Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den betreffenden Wohnungs-Inhabern nur mit der Maßgabe gewährt, daß a) bei Wohnungen, die aus 3 Wohnzimmern und Zubehör bestehen, ein Wohnzimmer, b) bei Wohnungen von mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör 2 Wohnzimmer schon am 1. Quartalstage vollständig geräumt dem beziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden.

§ 3. Unter Zubehör einer Wohnung sind Alkoven, Küchen, Kammern, Bodenräume, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Keine Schlafwagen 3. Klasse.

Die Einführung der Schlafwagen 3. Klasse auf den deutschen Eisenbahnen ist als endgültig abgelehnt zu betrachten. Das Verkehrsamt der rechtsrheinischen bayerischen Staatseisenbahnen erklärt Verhandlungen deshalb für aussichtslos, weil die kleineren Nachbarverwaltungen Württemberg und Sachsen, die ebenso wie Bayern keine eigenen Schlafwagen 1. und 2. Klasse besitzen, zur Vornahme solcher kostspieligen und wenig aussichtsvollen Versuche nicht zu bewegen sein würden. Die preußische Staatseisenbahnverwaltung, die für die Vornahme solcher Versuche allein in Frage kommen könnte, hat sich bereits in ganz bestimmter Weise öffentlich gegen die Führung von Schlafwagen 3. Klasse ausgesprochen.

Abschiedsfeier für Major v. Poser. Am 30. d. M. abends 9 Uhr findet im Saale des Hotels „Kaiser Wilhelm", Bernburgerstraße, eine Abschiedsfeier zu Ehren des als Bataillonskommandeur in das Infanterieregiment Nr. 157 (Brieg) versetzten Vorsitzenden, des Herrn Major von Poser und Gros-Nädlitz, statt. Am gleichen Tage ehren die Jungmannschaften ihren scheidenden Vorsitzenden durch einen Fackelzug, der 8 Uhr abends vom Paradeplatz aus beginnt und durch die Große Wallstraße, Kirchtor, Ulestraße, Advokatenweg, Ernestusstraße zum Wettiner Platz führt. An der Wohnung des Herrn Major von Poser ist eine besondere Ehrung vorgesehen.

Gruß aus den Lüften. Ein Deppeldecker, anscheinend ein Militärflugzeug, überflog gestern nachmittag gegen 5 Uhr den Norden unserer Stadt in westlicher Richtung. Ueber dem Kasernenhofe der Infanteriekaserne Reilstraße wurde ein Lufttelegramm an weithin sichtbarem weiß-roten Bande herabgeworfen. Die daselbst exerzierenden Soldaten händigten das Telegramm dem Offizierkasino aus.

Christlicher Verein Junger Männer. Am nächsten Sonntag unternimmt der Verein einen Tagesausflug nach Radefeld bei Schkeuditz. Abfahrt 7,30 Uhr vom Hauptbahnhofe. — Abends 8¼ Uhr findet im Saal des Vereins, Geiststr. 29, ein Elternabend statt. Musikalische, deklamatorische und turnerische Darbietungen, sowie ein Vortrag über das Thema: „Erziehungsfragen" sind im Programm vorgesehen.

Predigt-Anzeigen.

19. Sonntag n. Trinitatis (28. September).

Garnisonkirche. Vorm. 10¼ Uhr Gottesdienst, Divisionspfarrer Schneider.
Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Vorm. 9 Uhr Bibelstunde mit Gebetsgemeinschaft (für Gläubige). Ab. 8½ Uhr öffentl. Vortrag des Redakteurs B. Kühn aus Markersdorf (Thema: „Jesus Christus in seiner Zukunft"). — Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.
Methodistengemeinde. Magdeburgerstr. 27. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst (Thema: „Die Kennzeichen wahrer Christen"), Prediger Gläser. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 8 Uhr Predigt, Prediger Gläser. — Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.
Methodistengemeinde. Dienstag ab. 8½ Uhr Uebung des gemischten Chors. Freitag ab 8½ Uhr Frauenmissionsverein.
Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr Pastor Jenrich: hiern. Beichte und Abendmahl, ders. ½12 Uhr K.-G., ders. — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Seeben. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kirchliche Vereine.

Halle-Trotha. Jungmännerverein: Sonntag ab. 8 Uhr Unterhaltungsabend. Montag ab. 8 Uhr Posaunenstunde. Freitag ab. 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein: Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus. — Kirchenchor: Mittwoch ab. ½9 Uhr Uebungsstunde.
Stadtmissionshaus. Weidenplan 4. Sonntag ab. 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Pastor von Modlke. Dienstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Verein f. Mädchen. Sonnabend ab 8½ Uhr Familienblaukreuzverl. Weidenplan 4. Gemeindehaus Glaucharerstraße, Gemeindehaus Hohenzollernstraße 11, Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Vestalozzistr. 4. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. — Böllberg: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.
Bund Hallischer Gemeinschaften.
1. Biblische Besprechung für die Domgemeinde, Dienstag ab. 8½ Uhr Kl. Klausstr. 13.
2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde, Rud. Hammstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag ab. 8¼ Uhr für Männer. Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen.
3. Neumarkt-Gemeinschaft. Jeden ersten Sonntag im Monat, abends 8 Uhr, Albrechtstr. 27, Gemeinschaftsstunde. Allwöchentlich Dienstags 8¼ Uhr Bibl. Besprechung, Breitestr. 29 (Konf.-Saal). Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
4. Paulus-Gemeinschaft, Hohenzollernstr. 11: Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde.
5. Gemeinschaft der Evang. Stadtmission, Weidenplan 4: Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Provinzial-Nachrichten.

Vom York-Denkmal und der Hundertjahrfeier.

Wartenburg (Elbe), 26. Sept. An der am 3. Oktober stattfindenden Enthüllung des York-Denkmals wird Exzellenz Löwenfeld als Vertreter des Kaisers teilnehmen. Auch die Spitzen der Provinz und alle Nachkommen „unseres York" haben ihr Erscheinen zugesagt, so daß wir, auch nach den Hunderten von Anmeldungen zum Festessen und Heimatspiel zu schließen, ein große Festgesellschaft hier begrüßen werden. Zahlreiche Vereine haben für den 3. Oktober ihr Kommen angemeldet und werden sich um 12 Uhr, in feierlichem Zuge die Ehrengäste einholend, nach dem alten Denkmal begeben, wo Generalsuperintendent D. Gennrich einen Feldgottesdienst abhält. Am neuen Denkmal begrüßt Graf Hohenthal-Büchau die Ehrengäste, Graf York von Wartenburg (Klein-Oels) hat die Weiherede zugesagt. Nach der Enthüllung übergibt der Ortspfarrer Wernecke das Denkmal der Gemeinde Wartenburg.

Dem Festessen um ½3 Uhr folgt um 6 Uhr das Heimatspiel „Alt-Wartenburg", von einem geborenen Wartenburger eigens für diesen Zweck geschrieben.

Am 4. Oktober findet großes Kinderfest für die ganze Umgebung statt und am 5. Oktober das Heimatsfest. Durch Festgottesdienst, Festzug und Wiederholung des Heimatspiels wird auch dieser Tag festlich begangen.

Die Oberpostdirektion hat für die 3 Festtage einen besonderen Stempel anfertigen lassen, was ihr sicher von vielen Sammlern gedankt wird. Bei genügender Beteiligung an einem Rundflug von hier aus wird auch eine Landung der „Sachsen" geplant.

Zeitz, 26. Sept. (Die Zeppelinlandungsfahrt Leipzig—Zeitz) ist gesichert, und findet, gutes Wetter vorausgesetzt, Mittwoch, den 1. Oktober, zwischen 2 und 3 Uhr statt.

Oberheldrungen, 26. Sept. (Typhusgefahr.) Am 18. September fand hier eine Schulbesichtigung durch den zuständigen Kreisarzt statt. Der Schulbrunnen auf dem Grundstück der neuen Schule mußte als typhusgefährlich bezeichnet werden. Die durch die Gemeinde fließenden Bäche sind gleichfalls verseucht; ihr Wasser wird in vielen Wirtschaften gebraucht. Immer mehr Brunnen schließen sich von selbst, indem deren Wasser sogar das Vieh verschmäht. In einigen Familien herrscht zurzeit wieder Typhus.

n. **Osterfeld**, 26. Septbr. (Stadtverordnetensitzung.) In der letzten Versammlung wurde u. a. beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß Krieger-, Militär- und Turnvereine wie auch die Volksschulen Feiern beabsichtigen, von einer allgemeinen Feier zum 18. Oktober Abstand zu nehmen. Der Vertrag mit dem Justizfiskus wegen des Baues eines Amtsrichterwohnhauses ist abgeschlossen. Der Anschluß von städtischen Räumen an die Ueberlandzentrale Weißenfels-Zeitz wurde genehmigt. Von Bauausführungen bezw. Erneuerungen im Lehrerwohnungsgebäude und im „Ratskeller" nahm die Versammlung Kenntnis. Dann folgten noch geschäftliche Mitteilungen.

§ **Griesstedt**, 26. Sept. (Unterirdischer Gang.) Der hiesige Gemeindediener hat bei dem Grundstücke des Frl. Steinicke einen unterirdischen Gang entdeckt, der eine Länge von etwa 100 Meter hat.

□ **Schulpforta**, 26. Sept. (Das 5. Jahresfest des Kirchenmusikvereins in der Provinz Sachsen) findet hier am 29. und 30. September statt. In dem Festgottesdienst am 29. Sept. abends 5 Uhr predigt Professor Meichßner. Der Chor der Landesschule singt u. a. Bachs Kantate: „Nun ist das Heil." In der Hauptversammlung Dienstag vormittag 8¼ Uhr in der Aula referiert der Kgl. Musikdirektor Deisenroth über „Anatomische und physiologische Grundlagen der Stimmbildung mit besonderer Berücksichtigung jugendlicher Stimmen im Schüler- und Kirchenchor". Das Kirchenkonzert um 10½ Uhr bietet Instrumental- und Chorvorträge. — Der Eintritt ist frei.

Siersleben, 26. Sept. (Fackelzug.) Zu Ehren des Pastors Herrmann, der am morgigen Sonnabend seinen 87. Geburtstag begeht, findet abends 8 Uhr ein Fackelzug statt, an dem sich alle hiesigen Vereine sowie auch mehrere Schulklassen beteiligen. Am Sonntag hält Herr Pastor Herrmann seine Abschiedspredigt. Tags darauf siedelt er nach Halberstadt über.

Delitzsch, 25. Sept. (Von der Winterschule.) Landwirtschaftslehrer Conradi ist von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen als Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Delitzsch mit Rückwirkung bis zum 1. April 1913 angestellt worden.

Wittenberg, 26. Sept. (In das Gerichtsgefängnis) hier wurde durch einen Polizeibeamten aus Leipzig der Kunstmaler Gilberg von hier eingeliefert. Gilberg wurde am 15. d. M. durch den Polizeibeamten Harborth von hier wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens in Leipzig verhaftet, nachdem er von hier geflüchtet war und es verstanden hatte, sich seiner Verhaftung wegen des Mitte Juli begangenen Verbrechens zu entziehen.

Nordhausen, 26. September. (Eisenbahnunfall.) Am gestrigen Tage wanderte eine große Menschenmenge nach dem sog. Sprittteiche, wo sich auf der Neubaustrecke ein größerer Eisenbahnunfall ereignet hatte. Es hatten sich 8 Wagen von einem Bauzuge losgelöst und waren die Gefällstrecke hinunter gelaufen. Sieben Wagen hatten sich in- und aufeinander geschoben und bildeten einen großen Trümmerhaufen. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu beklagen, da die die Wagen bedienenden Bremser sich im letzten Augenblicke durch Abspringen gerettet haben.

Braunschweig, 26. Sept. (Selbstmord im Prinz Albrecht-Park.) Am Donnerstag morgen 9 Uhr wurde am östlichen Ausgange des Prinz Albrecht-Parkes, nach Ribdagshausen zu ein Mann mit einer Schußwunde aufgefunden, in dem man den Generalagenten K. Künne erkannte. Er hatte seinem Leben selbst ein Ziel setzen wollen, lebte aber noch, als er aufgefunden wurde. Der Zustand Künnes gibt jedoch nur wenig Hoffnung auf Genesung. K. war in der letzten Zeit schwermütig und scheint die Tat in geistiger Umnachtung begangen zu haben.

Bernburg, 25. Sept. (Wasserreinigungsanlage.) Seit der Einführung der Sole durch die Mansfelder Gewerkschaft in die Saale (wegen deren die Stadt Bernburg einen langwierigen Prozeß gegen die Gewerkschaft führt) ist eine Versalzung des Wassers eingetreten, die eine Reihe guter Steuerzahler, die sich an das versalzene Trinkwasser nicht gewöhnen konnten, zum Wegzug veranlaßten. Neben dem starken Salzgehalt hat sich neuerdings das Vorhandensein von Eisen- und Manganteilchen im Leitungswasser bemerkbar gemacht, die in Form kleiner schwarzer Gerinsel auftauchen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130927015/fragment/page=0003

sich sofort auf dem Boden der Gefäße niedersetzen, aber unschädlich sind. Nachdem der Gemeinderat im Juni v. J. für Herstellung einer Versuchsanlage nach dem Ozonverfahren im städtischen Wasserwerk die Kosten im Betrage von annähernd 30 000 Mk. bewilligt hatte, haben in der seither abgelaufenen Zeit fortgesetzt Probeversuche der Wasserreinigung stattgefunden. Sie hatten das Ergebnis, daß durch eine Verbindung des Permutit- mit dem Ozonisierungsverfahren nicht nur Mangan und Eisen aus dem Wasser ausgeschieden werden können, sondern daß auch die den Geschmack, den Geruch und die gesundheitsstörenden Eigenschaften des Wassers bedingenden Bakterien vernichtet werden. Die Trinkproben ergaben auch die völlige Ausschaltung des bisherigen Salzgeschmackes. Da an der Zustimmung des Gemeinderates zu der daraufhin eingebrachten Vorlage für Errichtung einer Wasserreinigungsanlage nicht zu zweifeln ist, werden im nächsten Jahr die Erweiterungsbauten und Reinigungsanlagen im Wasserwerk errichtet werden, mit deren Hilfe Bernburg endlich gutes Trinkwasser bekommen wird.

Zerbst, 25. Sept. (Ein unerwartes Wiedersehen.) Beim Pferdehandel geht's manchmal nicht bloß lustig, sondern recht wunderlich zu. Das erfuhr zum letzten Fohlenmarkt in Zerbst ein biederer Landwirt. Er hatte vor einiger Zeit seinen 26jährigen Klepper, dem die Mucken des Alters schon tüchtig mitspielten, glücklich noch für 50 Taler an den Mann, in diesem Fall an den Roßschlächter, gebracht und sah sich nun auf dem Zerbster Fohlenmarkt nach einem neuen Zugtier um. Man zeigt ihm da schließlich auch einen schmucken kupierten Braunen für 600 Mk., der ihm eigentlich gefällt. Er betrachtet ihn eingehend und ja, zum Kuckuck — will seinen Augen nicht trauen — ist das denn nicht sein längst unter Schlächters Hand geendeter Brauner? Und richtig! Er war's! Nur kupiert und mittlerweile auch etwas im Preise gestiegen. Das Wiedersehen war mindestens rührend!

— **Meuselwitz**, 26. Sept. (Von der Grundsteinlegung zu einem Bismarckdenkmal) am 19. Okt. will man jetzt absehen. Es soll vielmehr ein Gedenkstein an die große Zeit vor hundert Jahren im Ernst Adelheid-Park errichtet werden. Es ist dies jene Gegend, in welcher am 28. September 1813 ein Gefecht zwischen den Verbündeten und den Franzosen stattfand.

Meuselwitz, 26. Sept. (Frost.) Die vergangene Nacht hat hier den ersten Frost gebracht. Heute morgen waren Wassertümpel und -gefäße, die im Freien gestanden hatten, mit einer dünnen Eisschicht überzogen.

* **Gera**, 25. Sept. (Von einem schweren Unfall) wurde gestern Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Wendler betroffen. Er wollte abends gegen 8 Uhr in der Schülerstraße einen Straßenbahnwagen besteigen, trat hierbei fehl und stürzte in eine nicht überdeckte, ¾ Meter tiefe Ausgrabung. Soweit an Ort und Stelle festgestellt werden konnte, hat Geheimrat Wendler einen doppelten Beinbruch, sowie sonstige äußere Verletzungen am Kopfe und außerdem innere Verletzungen erlitten.

Gotha, 25. Sept. (Die beiden Gauner,) der Metallagent Hönnecke und der unter dem Namen v. Reitzenstein, Graf Schulenburg u. a. reisende rheinländische Bankbeamte, die vorige Woche hier verhaftet wurden, sind Schwindler der gefährlichsten Art. Wie der Gothaischen Zeitung mitgeteilt wird, sind aus Berlin, Halle, Dessau, Naumburg und anderen Städten in den letzten Tagen unausgesetzt Nachrichten bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangen über von den beiden verübte Betrügereien.

Gotha, 26. Sept. (Jagdschein für Wasserflöhe.) Der Schulze in Seebergen hat die Jagd auf Wasserflöhe im Dorfteich verboten. Wer Flöhe jagen will, kann aber einen Jagdschein erhalten, der eine Mark kostet. Darüber sind die Aquarienbesitzer in Gotha sehr verstimmt, die bisher ihren Bedarf an Flöhen aus dem Teich in Seebergen kostenlos deckten.

Ohrdruf, 25. Sept. (Todesfälle bei einer Reserveübung.) Der „Thüringerwald-Bote" meldet, daß gestern ein Landwehrmann bei einer kriegsmäßigen Uebung auf dem Marsche bei Crawinkel von einem Herzschlag betroffen wurde. Er starb auf dem Transport nach Gräfenroda. Ein anderer Landwehrmann soll ebenfalls am Herzschlag gestorben sein.

Dresden, 26. Sept. (Für 3000 Mark künstliche Zähne) erbeuteten Diebe bei einem Einbruch in ein zahntechnisches Institut in Dresden.

Ziffern und Schriftbilder in der Iris des Auges.

In einem seiner bekanntesten Romane schildert Jules Claretie ein Drama, dessen Opfer in dem Augenblick, als er ermordet wird, seinen Blick mit solcher Intensität auf ein Bild heftet, daß die Züge nach dem Tode noch im Auge eingegraben sind. Die Sache, die hier Gegenstand der dichterischen Darstellung ist, entbehrt durchaus nicht der wissenschaftlichen Bestätigung. Bekannt ist in dieser Beziehung besonders der Fall einer gewissen Josephine Louis, der von einer ganzen Reihe französischer, belgischer und irländischer Gelehrten bezeugt ist. Die Louis wurde in Paris im Jahre 1825 geboren und wurde in Frankreich und in England als Naturwunder zur Schau gestellt. Unter all den Gelehrten, die sich mit ihrem Fall beschäftigen, war der irländische Arzt Wilde der von der Wahrheit des Phänomens Ueberzeugteste. „Vor einigen Jahren", sagte er, „zeigte man mir ein Kind, auf dessen Iris die Worte „Napoleon Empereur" geschrieben waren. Das Wunder schien durch eine außergewöhnliche Disposition der Fasern, Nerven und Weichteile erzeugt worden zu sein, die die Oberfläche des Augapfels bildeten. Ich besitze ein sehr gutes Bild jenes Kindes, das den Namen Josephine Louis führte. Auf diesem Bilde zeigen sich in der inneren Hälfte der Iris Zeichen, die den großen Buchstaben des Wortes „Empereur" gleichen, während man auf der Iris des linken Auges die Buchstaben findet, aus denen sich der Name „Napoleon" zusammensetzt." Die Naturmerkwürdigkeit bildete in den Zeitungen der Epoche den Gegenstand eingehender Studien: In späterer Zeit stand man den Angaben Dr. Wildes freilich etwas skeptischer gegenüber. So erklärte bezüglich dieser Josephine Louis der französische Gelehrte Giraldes: „Ich habe vor einigen Jahren im „Hospital de la Charité" ein junges Mädchen gesehen, von dem man behauptete, daß die Worte Napoleon Empereur in ihre Augen geschrieben seien. In Wahrheit handelte es sich dabei um eine jener seltsamen Kombinationen, die mit Hilfe von etwas gutem Willen bei der Entzifferung von Inschriften zustande zu kommen pflegen." Bereits im 18. Jahrhundert hatte der berühmte Augenarzt Jacques Dariel erklärt, daß er in den Augen einer Bäuerin aus der Umgegend Rouen eine Inschrift gefunden habe, die er als die lateinischen Worte „Post Mortem" entziffern konnte. Einen weiteren Fall berichtet Tenon, ein nicht minder bekannter Augenarzt, einen Fall, der mit dem Josephine Louis' Aehnlichkeit hat, wenn er auch mit Bezug auf die Inschrift weniger sensationell wirkt. Er sagt darüber: „Auf der Iris erschienen auf blauem Hintergrunde weiße Schriftzüge, von denen die einen wie Ziffern aussahen, während einer die Form eines großen „T" und ein anderer diejenige eines großen „V" hatte." Um die Ungläubigen zu überzeugen, ließ Tenon von einem Maler nach der Natur ein Pastellbild dieses Auges anfertigen, von dem sich eine Kopie heute im Pariser Museum Dupuytren befindet. Vor einigen Jahren stellte sich ferner in der Klinik des Pariser Professors Deneffe eine sechzigjährige Frau namens Baete vor, deren Augen von Kindheit an gedruckte Ziffern zeigten. Diese Ziffern erwiesen sich unter dem Vergrößerungsglase als die Zahlen „10", die im linken, und die Zahl „45", die im rechten Auge stand. „Was diesen Ziffern ihr auszeichnendes Gepräge gibt", sagt Dr. Deneffe, „ist die Klarheit und die mathematische Korrektheit, mit der sie in die Iris eingegraben sind. Ich behaupte, daß kein Kalleigraph mit Feder oder Blei auf Papier oder einem anderen Materiale vollkommenere Zahlen schreiben kann, als die 45 und 10, die ein merkwürdiges Naturspiel in die Augen dieser Frau eingezeichnet hatte. Mehr als dreißig Personen haben die Merkwürdigkeit mit eigenen Augen gesehen und haben ohne jedes Schwanken die Zahlen als „45" und „10" erkannt. In Wahrheit konnte man auch gar nichts anderes herauslesen. Eine weitere Merkwürdigkeit dieses Falles besteht darin, daß er erblich war. Die Tochter der Genannten zeigte im Alter von 17 Jahren ganz dieselbe Erscheinung. In der Regenbogenhaut ihres rechten Auges stand die Zahl „10", und in der des linken die Zahl „20". Waren auch die Zahlen verschieden, so hatten sie doch bei dem jungen Mädchen ganz dieselbe Größe und Zeichnung wie die in den Augen der Mutter. Beide Frauen sahen im übrigen scharf, und ihre Augen zeigten nicht die geringste Abweichung von der Norm.

Vermischtes.

Zwei Dragoner niedergeschossen.

Von einem diebischen Kameraden.

(.) **Parchim**, 25. September.

Bei der Verfolgung eines diebischen Offiziersburschen sind gestern abend hier zwei Dragoner durch Revolverschüsse getötet und einer schwer verletzt worden. Der Täter beging Selbstmord. Seit geraumer Zeit hatte man festgestellt, daß aus der Wohnung eines Majors v. Puttkamer vom 18. Mecklenburgischen Dragonerregiment, das hier garnisoniert ist, mehrfach Wertgegenstände entwendet worden waren, ohne daß man feststellen konnte, wer der Dieb ist und wohin die gestohlenen Sachen gekommen waren. Gestern hatten Familienmitglieder des Majors den bei diesem als Burschen tätigen Dragoner Lübcke beobachtet, wie er mehrere Silbersachen in seinen Taschen verschwinden lassen wollte. Gegen den Burschen wurde sofort Anzeige erstattet und seine Verhaftung angeordnet. Als der Bursche heute morgen abgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht. Es gelang ihm, auf die Straße zu entkommen und in einem benachbarten Hause zu verschwinden. Der Major und andere Offiziere sowie einige Unteroffiziere, die den Mann festnehmen sollten, eilten ihm nach, und es gelang ihnen auch in kurzer Zeit, den Dragoner in einer Bodenkammer ausfindig zu machen. Als der Dieb sich in die Enge getrieben sah, sah er auf seine Verfolger aus der dunklen Bodenkammer mehrere Revolverschüsse ab, so daß sich keiner an ihn heranwagte. Als schließlich der Dragoner Thielhorn, der Bursche des Leutnants von Oertzen, mit einer Bulldogge gegen den Flüchtling vorging, schoß dieser abermals und traf den Dragoner so schwer in die Schulter, daß er zusammenbrach. Er ist heute gestorben. Durch weitere Schüsse wurden noch zwei Dragoner getroffen, von denen einer, der Dragoner Lüders, getötet wurde, der andere schwer verletzt daniederliegt. Dann schoß sich der Dieb eine Kugel in den Kopf, so daß er sofort tot zusammenbrach. Neben der Leiche fand man noch zwei Revolver mit 25 Patronen.

Niedliches aus den Reichslanden.

Ein paar ganz nette Geschichtchen werden aus den Reichslanden berichtet. In einem kleinen Orte bei Metz verstarb vor kurzem ein Rentier, der ohne jeden Anhang in seiner Wohnung gehaust hatte. Als ihn kurz vor dem Tode ein Geistlicher und eine Krankenschwester besuchen wollten, mußten diese schleunigst wieder die Flucht ergreifen. Die Wohnung wimmelte nämlich geradezu von Insekten, die sich bei der mangelnden Sauberhaltung der Räume millionenhaft vermehrt hatten. Später drangen aber zwei mutige Erben und der Bürgermeister in die Wohnung ein, um den Nachlaß aufzunehmen. Aber auch diese Absicht wurde durch die umherschwirrenden Tiere vereitelt, und es blieb weiter nichts übrig, als eine Amtsperson vom Gericht zu holen, die einstweilen an die Tür Siegel anlegte. Man tröstete sich mit der stillen Hoffnung, daß die Insekten mangels anderer Nahrung sich gegenseitig auffressen werden.

Der „gute Ton in allen Lebenslagen" kam in einer Gemeinderatssitzung in Saargemünd zur Geltung. Der Hospitalarzt Dr. Hauth warf dem Stadtbaumeister Läser vor, daß er seine Studien als Hausbursche im Offizierkasino gemacht habe. Als er darauf einen Ordnungsruf erhielt, quittierte er dankend mit dem Rufe: Bravo, aber ich sag's doch wieder!

Ein neuer Trick, um billig einzukaufen, wurde bei der Besucherin eines Straßburger Warenhauses entdeckt. Sie entfernte von den Verkaufsgegenständen den Zettel mit dem Verkaufspreis und heftete dafür einen anderen an, der einen um mehrere Mark niedrigeren Betrag aufwies. Die erfindungsreiche Dame wurde festgenommen und zur Anzeige gebracht.

Langenjalza, 26. Sept. (Telegr.) Heute nachmittag ¾4 Uhr brach in Wallstedt (Kreis Hohensalza) in dem Arbeiterwohngebäude eines Gutes Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und in einer halben Stunde 6 Gebäude in Brand setzte. Der Brand dauert noch an.

Reichenbach, 26. Sept. (Telegr.) Ein 14 Jahre altes Schulmädchen hat sich aus Furcht vor Strafe in der Wohnung ihrer Eltern erhängt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Freitag, 26. Sept., 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hoch im Nordosten hat sich unter Verstärkung südostwärts ausgedehnt. Unter seinem Einfluß ist in Deutschland heiteres Wetter bei leichten Nachtfrösten, das auch morgen bei wenig geänderter Druckverteilung anhalten wird.

Witterungsaussicht für den 27. September:

Heiter, trocken, vielenorts Nachtfrost, tagsüber mild.

Die Aenderungen der 8 Uhr-Temperaturmittel waren im größeren Teile Mitteleuropas gering; eine unbedeutende Zunahme trat im Südwesten ein und eine Abnahme von 2 bis 3 Grad über Schweden und im Nordwesten von Rußland.

Zu Anfang und am letzten Drittel des Monats herrschte hoher Druck vor, während der übrigen Zeit stand die Witterung unter Einfluß tiefen Drucks.

In Thüringen war daher das Monatsmittel der Temperatur 1½ bis 2 Grad zu niedrig und die Bewölkung etwas zu stark. Der Sonnenschein erreichte in Erfurt 36, in Ilmenau 34 und in Schnepfenthal 32 Prozent der möglichen Dauer.

Die Regenmenge betrug etwa ¾ des normalen Wertes. Gewitter wurden an 13 Tagen von mehreren Orten gemeldet, stärkere vom 10., 12., 24. und 25.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

(Nachdruck verboten.)

28. September: Schön, heiter, ziemlich kühl.
29. September: Wolkig mit Sonnenschein, schön, normal.
30. September: Heiter, wärmer, angenehm.
1. Oktober: Schön, heiter, tags warm.

Letzte Depeschen.

Oberleutnant Schulz abgestürzt.

Johannisthal, 26. September.

Gegen 6 Uhr 30 Min. stürzte heute Oberleutnant Schulz von seinem Eindecker aus etwa 50 Meter herab und war auf der Stelle tot. Der Flieger hat einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Er fuhr heute zum erstenmal auf dieser Maschine, deren Führung er noch nicht ganz beherrschte; er ist wahrscheinlich bei einer sehr scharfen Kurve vom Sitze abgerutscht. Schulz hat bei Vogger das Fliegen gelernt, wollte sich in den nächsten Tagen um die National-Flugspende bewerben und probierte eben seinen neuen Apparat. Er hinterläßt Frau und Kind.

Fernflug Danzig — Metz.

Halberstadt, 26. September.

Oberleutnant Baron v. Ascheberg als Führer und Oberleutnant Fellinger als Beobachter sind heute vormittag 11 Uhr 45 Min. aus Danzig kommend auf B 98, einem L. V.-Doppeldecker, hier gelandet. Sie hatten 1 Uhr 45 Min. wieder gestartet, mußten aber schon um 2 Uhr wegen eines Motordefekts hierher zurückkehren. Die beiden Offiziersflieger bleiben hier über Nacht, um morgen nach Döberitz weiter zu fliegen.

Ministerbesuch auf der Leipziger Baufach-Ausstellung.

Leipzig, 26. September.

Am Freitag besuchten Ihre Exzellenzen der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach und der preußische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Sydow und in ihrer Begleitung Ihre Exzellenzen Wirkl. Geheime Rat und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten v. Doemming, der Wirkl. Geheime Oberregierungsrat Bredow, der Wirkl. Geheime Oberbaurat Germelmann und Ministerialdirektor Dorner die Leipziger Baufach-Ausstellung. Die Herren besichtigten erst am frühen Vormittag das Völkerschlachtdenkmal und begaben sich von da aus durch den Eingang C in die Ausstellung. Die wurden von den Mitgliedern des Direktoriums der Ausstellung, Oberbaurat Fabian, Otto Franke, Kommerzienrat Waselewsky, Stadtbaurat Peters und Hans Herzog begrüßt und geführt. Die Minister und die sie begleitenden Herren äußerten sich über das Gesehene außerordentlich befriedigend.

Urteil im Spionageprozeß Woelkerling.

Berlin, 26. September.

Das Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps erklärte sich nach zweitägiger Verhandlung gegen den Sergeanten Woelkerling des Gouvernements Thorn wegen versuchten Landesverrats in öffentlicher Sitzung für unzuständig und verurteilte ihn unter teilweiser Aufhebung des früheren Urteils wegen Landesverrats an Rußland auf Grund der Paragraphen 1 und 3 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893 zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, zehnjährigem Ehrverlust, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und 14 000 Mark Geldstrafe, oder noch achtmonatigem Zuchthaus, sowie Beschlagnahme aller bei dem Ehepaare Woelkerling gefundenen Gelder, Sparkassenbücher und Hypotheken und Beschlanahme der beim Angeklagten gefundenen photographischen Apparate und Zeichnungen. Bei Begründung des Urteils war wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Eisenbahnunglück in Kurland.

Mitau, 26. Sept. (Telegr.)

Gestern nacht ist der Zug Libau-Romny mit einem anderen Zuge zwischen den Stationen Packuln und Pleike zusammengestoßen. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden beschädigt. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, drei Postbeamte und ein Zugführer verletzt.

Vermischte Drahtnachrichten.

Zugentgleisung in Rußland. Aus Petersburg, 26. Sept., wird telegraphiert: Bei der Station Sulin entgleiste ein von Moskau nach dem Kaukasus fahrender Personenzug der Südostbahn. Acht Passagiere wurden dabei verletzt.

Feuersbrunst in Quebec. Aus Quebec, 26. Sept., wird gemeldet: Heute früh brach in einem Mietshause Feuer aus, wobei acht Kinder eines gewissen Ulric Trudel verbrannten, während die Eltern und zwei andere Kinder schreckliche Brandwunden erlitten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: J. V.: W. Georg; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130927015/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 198,50, Disconto 184,62, Deutsche Bank 248,25, Türkenlose 164,25, Lombarden 26,62, Canada 236,25, Laurahütte 169,12, Bochumer Guss 223,25, Gelsenkirchen 182,50, Harpener 192, Deutsch-Luxemburg 145,25, Phönix 258,50, A. E.-G. 243,62, Hamburger Paketfahrt 147,12, Nordd. Lloyd 125,37, Hansa 314. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: **Julius Berger 2,50,** Deutsche Erdöl-Ges. 2,75, Deutsche Schachtbau-Ges. 8, Gebhardt & Koenig 2,50, Bernburger Masch. 15, Breuer Masch. 3,25, Daimler Motoren 4, Dürkopp 4, Kronprinz Metall 4, Hugo Schneider 2,25, Wanderer-Werke 3, Köhlmann Stärke 10,50, Deutsche Gasglühlicht 6, Mühle Rüningen 7, Rauchwaren Walter 2,50, O. Lorenz 3,50, Nitritfabrik 4, Rhein. Gerbstoff 3, Thale St.-Pr. 3, Königsborn 3, Leopoldgrube 4, Oberschles. Koks 2,50, Rhein. Braunkohle 3, Roddergrube 3, Werschen-Weissenfels 3, Horch 3, Panzer 2,25, Höchster Farben 3, Flöha Tüll 2,25: niedriger: Berl. Spediteur-Verein 2,50, Ammendorfer Papier 4, Kappel Masch. 3, Kyffhäuserhütte 5,50, Sächs. Webstuhlfabrik 5,50, Stettiner Vulkan 4,90, Körbisdorfer Zucker 3, Delmenhorst Linoleum 4,75, Gebhard & Co. 4, Schöller Eitorf 4,75, Fritz Schulz 3,50, Gussstahl Döhlen 6, Lindener Weberei 2,50, Engl. Wolle 2,75, Stettiner Chamotte 4,75.

•

Zum Kurszettel. Berlin, 26. Septbr. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96.20 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 98,00 B, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 98,00 B. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 82.60 bB. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 87,25 G 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 87.90 b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk 16 94,50 G 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 93.70 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —.—.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 93.60 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,30 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 99.25 b. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,00 b. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 97.60 bB. Vereinigte Lausitzer Glashütten 372.00 bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 26. September.

	Kauf	Verk.		Kauf.	Verk.
Alexandershall	7800	8100	Hüpstedt	1925	2000
Bergmannssegen	3950	4050	Johannashall	—	3500
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	70%	72½
Burbach	8550	8650	Kaiseroda	5400	5600
Buttlar	—	—	Krügershall	94%	96%
Carlsfund	4250	4400	Mariaglück	450	500
Carlsglück	300	350	Max	2300	2450
Gallersleben	575	625	Neusollstedt	2500	2550
Felsenfest	—	1525	Neustassfurt	—	11800
Glückauf	16000	16800	Reichenhall	475	525
Günthershall	3850	4000	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4850	4450	Ronnenberg	86%	88%
Hedwig	425	475	Rothenberg	2125	2200
Heiligemühle	650	725	Salzdetfurth	315%	320%
Heiligenroda	8350	8550	Teutonia	50%	52%
Heldburg	34	35½	Walter	775	800
Heldrungen	500	600	Wilhelmine	—	—
Herfa-Neurungen	1650	1750	Wilhelmshall	7400	7600
Hohenfels	4750	4900	Wintershall	17500	18750
Hugo	7400	7600			

Ueber die kommende Rübenernte

sind der Firma Joswich & Co. in Hamburg interessante Mitteilungen gemacht worden. Wir geben darüber das folgende wieder:

In der Provinz Sachsen und Anhalt sind die Ackererträge sehr verschieden. Zwischen Magdeburg und dem Harze, wo es im Vorjahre nicht so gute Erträge gab, rechnet man in diesem Jahre mit 10—15—20 Ztr. mehr vom Morgen, was bei gutem Wetter leicht erreicht und noch überschritten werden kann. In der Halberstädter Gegend rechnete man im Vorjahre mit 160 bis 170 Ztr., jetzt mit 170 Ztr., über den Strich Wegeleben-Ditfurt-Gr.- und Kl.-Quenstedt lauten unsichere Angaben auf 100 bis 120 Ztr., andere aber auch wesentlich mehr. Die Dedeleben-Jerxheim-Hoetenslebener Gegend hat gute Rüben, die Rodungsergebnisse von 120—170 Ztr. sind höher als zu dieser Zeit im Vorjahre. In Anhalt stehen die Rüben wegen der Bodenverhältnisse recht verschieden, bei Bernburg sowie Groebzig ist das aber stets der Fall; Köthen meldet guten Stand. Bei Könnern ist der Stand wie schon im Vorjahre schwach, auch bei Landsberg nach Halle zu. In Artern-Wallhausen ist man nicht erfreut über die Rübenfelder, besser ist es bei Stassfurt (150 Ztr.), Greussen. Der Rübenstand in Westpreussen ist quantitativ recht gut. Auf der Höhe und in Bezirken mit leichtem Boden dürfte die Ausbeute auch der vorjährigen entsprechen, während man in der Niederung über geringen Zuckergehalt ernstlich Klage führt. Man spricht von 1—2 Ztr. weniger Ausbeute, was aber übertrieben sein dürfte. Im Westen von Breslau werden gegen 10 Proz. mehr Rüben geerntet werden als in 1912/13, der Zuckergehalt ist aber wohl noch erheblich niedriger als zur gleichen Zeit im Vorjahre, so dass bei noch günstigem Wetter die Zuckererzeugung etwas grösser sein wird. Für ganz Schlesien wird mit wenigstens derselben Erzeugung wie im Jahre 1912/13 gerechnet. Die Qualität der Rüben in Mähren ist eher etwas schlechter als im Vorjahre, aber das Quantum ist recht befriedigend. **In Frankreich sehen die Felder bei saftig grünem Blattwuchs vorzüglich aus. Die Wurzelgewichte sind sehr befriedigend.**

Der Hamburger Kaffeemarkt eröffnete am Freitag, wie aus Hamburg drahtlich gemeldet wird, zu bis um 1 Pfg. schwächeren Kursen infolge niedrigerer Havreser und Newyorker Notierungen, dann aber, um Mittag, stiegen die Preise wieder um 1 Pfg. auf lebhafte Deckungen infolge einer Depesche aus Santos der Firma Karl Krische, wonach der Inhaber eine Reise ins Innere gemacht hat und folgendes berichtet: Die laufenden Ernte sei auf 9 bis 9½ Mill. Sack zu schätzen. Die meisten Plantagen seien durch die Kälte im September 1912 stark beschädigt. Die Blüte habe ebenfalls sehr gelitten durch die Trockenheit dieses Jahres. Sie sieht sehr vertrocknet aus und macht eine ungenügenden Eindruck. Auch die Oktoberblüte verspreche schlecht zu werden. Die nächste Ernte dürfte klein ausfallen.

Reichsbank. Nach Abschluss des am Donnerstag veröffentlichten Ausweises per 23. September waren bei der Bank Donnerstag und Freitag bedeutende Einreichungen von Wechseln zu bemerken, die auf einen grossen Bedarf per ultimo September hindeuten. Die Verknappung des offenen Marktes, die am Freitag in einer Steigerung des Satzes für tägliches Geld auf 5½ Proz. und teilweise darüber Ausdruck fand, wird sich bei der Reichsbank gleichfalls in einer verstärkten Inanspruchnahme äussern. Die Frage einer Diskontermässigung lässt sich danach auch heute noch nicht beantworten; die Entscheidung darüber wird ganz von der Entwicklung abhängen, die die nächsten Wochen bringen. Scharf zu beobachten bleibt zudem der englische Geldmarkt, der sich nach dem am Donnerstag veröffentlichten Status der Bank von England und angesichts der Steigerung des dortigen Privatdiskonts nicht sonderlich günstig präsentiert. Solange man mit der Möglichkeit einer Diskonterhöhung der Bank von England rechnen muss, lässt sich an eine Diskontermässigung der Reichsbank nicht denken.

Gewerkschaft Sachsenhall. Das Reichsgericht hat die Revision der A.-G. Egestorff gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle in dem bekannten Prozess mit der Gesellschaft Sachsenhall um die Kalilager bei Badenstedt zurückgewiesen. Demgemäss ist die Gewerkschaft Sachsenhall zur Ausbeutung der Kalilager und zum Bau eines Kaliwerks in der Gemarkung Badenstedt berechtigt.

Mühle Rüningen, Akt.-Ges. Das Unternehmen erzielte nach dem vorliegenden Rechenschaftsbericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 92 630 (211 368) Mk. einen verfügbaren Reingewinn von 590 951 (739 640) Mark, aus dem bekanntlich 24 (30) Proz. Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden. Zu dem geringeren Ergebnis bemerkt die Verwaltung, dass die Beschaffenheit des Weizens infolge des anormal schlechten Wetters während der Erntezeit zum grossen Teil sehr gering war und die Ausbeute gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückblieb. Ueber das neue Geschäftsjahr bemerkt die Verwaltung, dass sich die Nachfrage nach den einzelnen Fabrikaten bis jetzt lebhaft gestaltet hätte.

Neue Aktiengesellschaft. Die seit 5 Jahren in Münchenbernsdorf bestehende Teppichfabrik von Naundorf & Poser soll unter Mithilfe des Bankhauses Franz Leuschel in Weide in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 450 000 Mk. umgewandelt werden. Man will die Ausbeutung einer von den Inhabern erfundenen epochemachenden Neuheit auf dem Gebiete der Teppichindustrie weiter ausgestalten.

Von der Deutschen Nietenvereinigung. Trotz mehrfacher Preisermässigung bis auf 165 Mk. pro Tonne ist heute der Verbandspreis nicht mehr zu erzielen, vielmehr halten sich diese Offerten etwa um 10 Mk. niedriger, also auf etwa 155 Mk. pro Tonne. Dieser weitere Preisrückgang ist auf den scharfen Wettbewerb der aussenstehenden Werke zurückzuführen. Verschiedene Nietenfabriken, die sich speziell auf Schiffsnieten eingerichtet haben, mussten infolge Nachlassens der Aufträge darin ihre Betriebe einschränken und Arbeiterentlassungen vornehmen.

Die Hallische Malzfabrik Reinicke & Co. Akt.-Ges. in Halle verteilt wieder 10 Proz. Dividende.

Die Schalldosen- und Sprechmaschinenfabrik Phoenix G. m. b. H. in Dresden, deren Rechtsvorgängerin bereits mit 850 000 Mark Fehlbetrag fallierte, geriet in Konkurs.

Thüringer Bleiweissfabriken, Akt.-Ges., vorm. Anton Greiner Witwe und Max Bucholz & Co. In dem abgelaufenen Geschäftsjahre hat die Gesellschaft 282 700 (291 800) Mk. brutto verdient. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 26 500 (22 800) Mk. bleibt ein Reingewinn von 111 200 (90 600) Mk., woraus eine Dividende von 7½ (6) Proz. verteilt wird. Nach der Bilanz waren Debitoren einschliesslich Bankguthaben in Höhe von 555 500 (587 500) Mk. vorhanden. Kreditoren hatten 72 200 (87 500) Mk. zu fordern.

Anhalt-Dessauische Landesbank. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde vom Vorstand der Rechnungsabschluss für das erste Halbjahr 1913 vorgelegt. Trotz der allgemeinen Zurückhaltung weisen die Umsätze eine weitere Zunahme auf; dementsprechend ergeben die Erträgnisse auf fast allen Konten eine Steigerung, der aber die bei der Bilanzierung der Effektenbestände notwendigen Abschreibungen gegenüberstehen. Das laufende Halbjahr entwickelt sich in befriedigender Weise weiter.

Ueber das Vermögen der Frau Amalie Kellner in Rudolstadt, zugleich als Inhaberin der Firma Ernst Kellner, Löwenbrauerei, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Thüringer Malzfabrik Langensalza. Die Gesellschaft verteilt aus 109 501 (76 816) Mk. Reingewinn wieder 10 Proz. Dividende. Der Bruttogewinn beträgt 344 578 (269 865) Mk.

Mälzerei-Akt.-Ges. vorm. Albert Wrede, Köthen (Anhalt). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, nach vorsichtiger Bewertung der Bestände und erhöhten Abschreibungen der zum 21. Oktober d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 (4½) Proz. vorzuschlagen.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlichen Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg und den anschliessenden Privatbahnen sind am 25. Septbr. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nasspressteinen und Braunkohlenkoks gestellt 7106 (nicht gestellt 7) Wagen zu je 10 t. Ladegewicht, davon entfallen auf die Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., der Lausitzer u. Zschipkau-Finsterwalder Bahn 4905 Wagen (nicht gestellt 3).

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 26 Septbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 191,00—193,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen loco 167.00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 172—187, mittel 161—171, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixed 168,00—171.00, runder 148 152 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 146—156, gute 157.00—166.00 russische und Donau leichte 137—141, schwere — — — — ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 164—174, Taubenerbsen 175—198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 23.50—28.00. Roggenmehl 0 und 1 19.80—21.90. Weizenkleie 10.10—10.60. Roggenkleie 10.25—10.75. Lupinen, blaue — — , gelbe — — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 26. Septbr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig ostholsteiner und mecklenburger 190—195,00. Roggen ruhig mecklenburger u. altmärk. neuer 160—166. russ. cif. 9 Pud 10/15 Aug. 116,00. Gerste fest, südruss. cif. Aug. 113.50. Hafer willig, neuer holsteiner und mecklenburger 168—183. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Aug.-Sept. — —, La Plata cif. neue Ernte August-September 110.50.

Antwerpen, 26. Sept. Deutscher La Platazug, Kontraktl Septbr. .—, Okt. 6.17½. per Novbr. 6.12½, Dezember 6.10, Januar 6.05. Umsatz 95000 kg. Tendenz: stetig.

Budapest, 26. Septbr.. Weizen, Tendenz ruhig, per Okt 10.87, April 11.67 Roggen, Tendenz ruhig, per Okt. 8 26, April 8,98, Hafer, Tendenz ruhig. Okt. 7.78, April 8,02, Mais, Tend. ruhig September 0 00. Mai 6 96.

Liverpool, 26. Sept. Stetig Roter Winterweizen per Okt. 7—0⅜ per Dez. 7—0⅝. Mais stetig, La Plata Okt —1½. bunt. amerik. Novbr. 5—3½.

Zucker

Hamburg, 26. Septbr. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per September	9.70	9.67½	9.60	M.
„ Oktober	9.35	9.35	9.35	„
„ Okt.-Dezember	9.35	9.37½	9.35	„
„ Jan.-März	9.52½	9.52½	9.55	„
„ Mai	9.72½	9.72½	9.75	„
„ August	9.95	9.95	9.97½	„
	ruhig	ruhig	behpt.	

Magdeburg, 26. Septbr. Abend-Kurse. September 9.55 Oktober 9.35 Oktober-Dezbr. 9,37½, Jan.-März 9,52½, Mai 9.75, August 9,95. Tendenz ruhig

Kaffee.

Hamburg, 26. Septbr. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per September	51.00 G.	—.— G.	—.— G.
„ Dezember	51.25 G.	52 50 G.	52.00 G.
„ März	52 00 G.	53.00 G.	53.00 G.
„ Mai	52.25 G.	53.25 G.	53.00 G.
	behpt.	behpt.	behpt.

Havre, 26. Septbr. Kaffee good average Santos per Sept. 65.50, per Dez. 63.75. per März 63.75. Mai 64.00. Stetig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 26. Septbr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20.00—20.50. Okt.-Dez. 19,00—19,50. Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Köln, 26. Septbr. Rüböl per loko 70.00, per Okt. 69.00.
Hamburg, 26. Sept. Stadtschmalz 64.50, amerikan. Steam 55,75, Chamberlain 57.50.

Spiritus.

Nordhausen, 26. Sept. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80.75—81.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91.50—92.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 26. Sept. Chilisalpeter per loko 10.25, Febr./März 10.65, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: stetig.

Wolle.

Bremen, 26. Septbr. Baumwolle Upl. loko middl. 72,50.
Liverpool, 26. Sept. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,30.
Liverpool, 26. Septbr. Baumwolle, Umsatz 10 000 Ballen, Import 7 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. — — Ballen.
Alexandria, 26. Septbr. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19.21, Jan. 19 23, März 19.28.

Metalle.

London, 26. Septbr. Chili-Kupfer schwach 72¾, 3 M. 72¾, Zinn, Straits flau. 191, 3 M. 191½. Blei span., kaum stetig 20, engl. 20⅝, Zink, gew. Marke, stetig 20⅞, spez. Marke 21¾.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
Weizen p. Sept.	94	93	Roggen loko	65	66
„ „ Dez.	95¼	95	Schmalz p. Sept.	11,02	11,00
Mais loko	79¾	79½	„ „ Okt.	11,00	10,97
Mehl Spring cl.	3,85	3,85	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,00	11,00
Weizen p. Sept.	84⅞	84⅞	do. in Stand. White	8,70	8,70
„ „ Dez.	87⅛	87	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Sept.	70¾	71⅞	Kaffee loko	10¾	10¾
„ „ Dez.	70	70⅞	„ p. September	8.28	9,08
Hafer p. Dez.	41⅞	41¾	„ „ November	9.29	9,20
„ „ Mai	45¼	45⅛			

Tendenz: Weizen willig. Mais matt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Kronprinzessin Cecilie 24. Sept. von Cherbourg. Kronprinz Wilhelm 23. Sept. in New York. Bremen 24. Sept. in New York. Main 24. Sept. Cape Henry passiert. Crefeld 24. Sept. von Antwerpen. Giessen 23. Sept. von Rio de Janeiro. Sierra Ventana 24. Sept. von Funchal. Roon 24. Sept. von Bremerhaven. Thüringen 24. Sept. in Fremantle. Posen 24. Sept. Kapstadt passiert. Schlesien 22. Sept. von Antwerpen. Gneisenau 25. Sept. in Tsingtau. Kleist 24. Dez. in Suez. Prinz Eitel Friedrich 23. Sept. von Southampton. Kaiser Wilhelm der Grosse 23. Sept. in Bremerhaven. Kaiser Wilhelm II. 23. Sept. von New York. Grosser Kurfürst 23. Sept. in Bremerhaven. König Albert 24. Sept. von Baltimore. Cassel 24. Sept. in Bremerhaven. Breslau 23. Sept. von Galveston. Helgoland 24. Sept. in Savannah. Eisenach 24. Sept. in Antwerpen. Coburg 23. Sept. in Bremerhaven. Seydlitz 24. Sept. in Antwerpen. Zieten 21. Sept. von Fremantle. Rheinland 24. Sept. von Algier. Prinz Ludwig 24. Sept. in Tinsgtau. Lützow 24. Sept. in Singapore. Prinzess Alice 25. Sept. von Southampton. Prinz Heinrich 24. Sept. von Alexandrien. Prinzregent Luitpold 24. Sept. von Marseille.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 27., 29. Sept. und 1. Okt. Almissa, 26., 28. und 30. Sept. Metcovich; nach Dalmatien: 27. Sept. Eillinie Triest—Cattaro (A) Graf Wurmbrand, 29. Sept. Linie Triest—Spizza (A) Brioni, 30. Sept. Eillinie Triest—Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 1. Okt. Dalmatinisch-albanesische Linie Adelsberg (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 26. Sept. Thessalische Linie (A) Gastein, 28. Sept. Griech.-orientalische Linie (A) Graz, 28. Sept. Linie Triest—Syrien (A) Dalmatia, 30. Sept. Eillinie Triest—Konstantinopel Baron Beck; nach Ostindien, China, Japan: 30. Sept. Linie Triest—Shanghai Bohemia, 1. Okt. Linie Triest—Bombay Marienbad, 5. Okt. Linie Triest—Kalkutta Gisela, 10. Okt. Linie Triest—Kobe E. F. Ferdinand, 16. Okt. Linie Triest—Bombay Cleopatra, 20. Okt. Linie Triest—Kalkutta Trieste.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	25. Sept.	+0,98	26. Sept.	+0,97	1	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,96	„	+1,98	—	2
„ Unterpegel	„	+1,40	„	+1,42	—	2
Weissenfels, Oberpegel	„	+2.46	„	+2,44	2	—
„ Unterpegel	„	—0,14	„	—0,24	10	—
Trotha	25. „	+1,36	26. „	+1,36	—	—
Alsleben, Oberpegel	24. „	+2,32	25. „	+2,32	—	—
„ Unterpegel	„	+0,80	„	+0,78	2	—
Bernburg	„	+0.35	„	+0.36	—	1
Kalbe, Oberpegel	„	+1,34	„	+1,33	1	—
„ Unterpegel	„	—0.09	„	—0,19	9	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Septbr.		Fall	Wuchs		Septbr.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	24	+0,06	—	3	Wittenberg	26.	+2,10	—	22
Laun	„	—0.28	—	4	Rosslau	„	+1,28	—	30
Budweis	„	+0.04	—	6	Barby	„	+1,14	—	17
Prag	25.	+1,02	—	—	Schönebeck	„	+0,90	—	14
Pardubitz	24.	—0,43	3	—	Magdeburg	„	+0,90	—	6
Brandeis	„	+0.18	6	—	Tangermde.	„	+1,32	—	9
Melnik	„	+0,74	11	—	Wittenbrge.	„	+0,82	—	—
Leitmeritz	26.	+0,42	—	10	Dömitz	25	+0.35	2	—
Aussig	„	+0.73	—	20	Boizenburg	„	+0,36	2	—
Dresden	„	—0,94	—	3	Hohnstorf	26	+0,40	1	—
Torgau	„	+1.02	9	—	Lauenburg	„	+0.37	1	—

Aussig, 26. Septbr. Pegelstand +0,73 m. Vom Oberlauf werden 0.23 Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130927015/fragment/page=0005
DFG

Berliner Börse, 26. Sept. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1.70, 1 Kr.: 0.85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12½. — 1 Rbl.: 2.16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.
Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.																																				
Magdeb. 06	a	4	95.90G	Serb.amA95	a	4	79.75G	Kursk-Kiew	b	4	86.60b	PrPfd.B.S28	d	4	93.50	Rh.Brnk09 2	d	*4½	98.00b	Düss. Höfelb	O	10	156.60G	Dt.Schachtb.	1	35	385.00bG	Kosth. Cell.	1	11	133.00bG	Schöneb. Fr.	4	0	75.00bG
do. 1902	d	4	96.50G	Siames. Anl.	c	4½	94.75b	Lodz.Fabr.B.	a	4	87.00bG	do.S29uk19	d	4	93.75G	do. Metall 5	d	4	91.00b	Frankf Henn.	O	7	115.00	do Spiegelgl	1	25	330.50G	Kronpr. Met.	1	20	305.00bG	C.Scheening	5	9	122.00G
do. 80-02	v	3½	88.60b	Türk.AdmAnl	e	4	78.75G	Moskau Kas.	a	4½	—.—	do. S. 30. 31	v	4	94.00bG	Rh. Wstf. El.2	d	4½	97.00G	Germn.Drtm.	O	9	132.50b	do. Steinzg.	1	16	223.50G	Gb.Krüg.&C.	1	12	154.00bG	Schönw. Prz.	1	4	81.50G
Mannh01 06	b	4	93.75G	do.Bagd.Anl.	c	4	79.75bG	do. 1911	e	4½	93.90G	do. Serie 32	v	4	95.00bG	do. do. 2	d	4	89.50bB	Gevelsberg.	O	3	59.50B	do.Ton u.Stz.	1	10	133.25bG	KruschwitzZ.	7	15	281.40b	Herm. Schött	1	9	121.75G
Mind. 95/02	v	3½	—.—	do. do. 2	a	4	78.30G	do. 1915	a		—.—	do. Serie 23	d	3½	87.25G	do.Kalkw. 5	a	*4½	100.50bG	Gilden-Br.	O	0	61.00G	do.Waff.u.Ma	1	32	616.00bG	Kunz Treibr.	1	7	102.00B	Schftg. Huck	1	6½	95.60b
MülheimRhr.	d	3½	89.75B	do. unif. 03	c	4	87.20b	Mosk.KiewW	e	4½	94.00B	do. Serie 26	a	3½	87.50G	RiebeckMt.2	b	4½	99.50G	Glückauf .	O	8	124.00G	do.Wagg.Lh.	1	12½	198.00bG	KupfwDtschl	1	9	130.00B	Schub.&Slz.	4	24	352.75bB
München 94	v	3½	87.10G	do. do. 05	c	4	75.25G	do. 1910	a	4½	94.75b	do. 17 18 24	v	3½	83.25bG	Romb. Hütt.3	a	*4½	99.00bB	Henning. Rfb	O	0	40.25G	do.Wasswrk.	1	4	88.00G	Köppersb&S	1	13	205.25G	SchuckertEl.	8	8	152.80G
do. 07 u. 13	d	4	93.80G	do. do. 08	a	4	74.25G	do.	d	4	86.30b	Pr. Klnb.-Ob.	a	4	92.30G	Rybn. Steink.	a	*4½	—.—	Herkul Cass.	O	9	149.50G	Dt. Eisenhdl.	1	8	122.75bG	Kyffhäuserh.	1	0	80.00bB	Fr. Schulz jr.	1	3	300.50b
do. 1908/11	e	4	93.90G	do. Zoll-Obl.	a	4	74.00b	do. Rjäsan	b	4	87.10bG	do.KmOb.6 7	a	4	95.25bG	Sächs.El.L.5	i	4½	99.25bG	Holsten . .	O	14	198.00bG	R.W.Dinnend	7	0	23.50bG	Lahmeyer C	4	6	120.50b	Schulz-Kndt	1	8	129.50b
Nürnb 99/01	v	4	93.90G	do. 400Fr.-L.	—	frc	164.50b	do.Wind.Ryb	a	4	86.00G	do.S.9 uk.20	a	4	95.50bG	Sauerbrey 3	a	*4½	95.25G	Hugger Pos.	O	8½	137.25G	Dommitzsch	4	5	93.75G	Lauchhamm.	7	10	190.25G	Schwaneb. C	1	7	99.10G